Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 27. September 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. -- No. 223

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Noch eine Ueberraschung.

Auch Kontre-Admiral Howison langt im New Yorker Hafen an.—Zwei Millionen Fremde zu den Dewey-Festen?

New York, 27. Sept. Das amerikanische Kreuzerboot „Chicago", das Flaggenschiff von Admiral Howison, Oberbefehlshaber des südatlantischen Geschwaders, ist heute Vormittag um 7 Uhr ebenfalls zu Sandy Hook eingetroffen, und zwar gleichfalls unerwartet.

Als „Chicago" die untere Bai herauf fuhr, hielten Offiziere des Forts das Boot für das Dewey'sche Flaggenschiff „Olympia" und feuerten daher einen vollständigen Admiralssalut von 17 Kanonenschüssen ab, welcher von dem Kreuzerboot erwidert wurde und das Signal zu allgemeinen, sehr geräuschvollen Kundgebungen am Gestade entlang war. Auch die Fährboote und Bahn-Lokomotiven nahmen mit ihren Dampfpfeifen daran Theil.

Dewey hat, als der Ober-Admiral, jetzt das Kommando über sämmtliche Flottenschiffe in der Bai.

Man berechnet, daß zur Zeit des Beginnes der Dewey-Festlichkeiten zwei Millionen Fremde in der Stadt sein werden. Etwa die Hälfte dieser Zahl war bereits gestern da. (Sogar bei Grant-Grabdenkmals-Weihe waren nur 561,000 Fremde in der Stadt.) Die Hotels haben bereits alle Gäste, die sie überhaupt aufnehmen können! Viele der hervorragenden Hotels versuchen, anderswo noch Reserve-Räumlichkeiten zu belegen.

Eine ganze Anzahl Privatfamilien in Groß-New York hat jetzt je einen bis zehn Gäste, und noch immer mehr kommen von allen Richtungen der Windrose. Dennoch hofft man, auf die eine oder andere Weise den Andrang bewältigen zu können. Die Speisung der Fremden wird viel leichter sein, als ihre Unterbringung.

Columbus, Ohio, 27. Sept. Große Enttäuschung herrscht in den Reihen der Ohio'er Staatsmiliz. Dieselbe wird nämlich nicht zu den Dewey-Festen nach New York gehen. Das hat der Staats Auditor verschuldet, da sich derselbe unerwarteterweise weigert, Zahlungs-Anweisungen an den Staat, für die Kosten der Reise nach New York, zu honoriren, und die Milizsoldaten nicht darauf gefaßt waren, auf eigene finanzielle Verantwortung die Reise zu machen.

Kansas City, Mo., 27. Sept. Albert D. Shaw, der Oberkommandeur der Veteranen-Organisation „G. A. R.", welcher auf der Fahrt nach Topeka hier durchkam, äußerte sich sehr empört darüber, daß der Dewey-Fest-Ausschuß in New York 2000 Bürgerkrieg-Veteranen keinen Ehrenplatz in der großen Parade einräumen wollte. Er sagt, dies sei eine schnöde Beleidigung jedes der 300,000, noch überlebenden Bürgerkrieg-Veteranen.

New York, 27. Sept. Die ersten Soldaten von auswärts, welche hier zu den Dewey-Festen eintrafen, waren die Walthall-Garden von Meridian, Miss., 45 Mann stark. Dieselben sind auf ihre eigene Kosten hierher gekommen. Sie erhielten keinerlei Bewillkommnung.

Amerikaner und Filipinos.

Widersprechende Angaben über den Kampf in der Subig-Bai.—Die spanischen Gefangenen der Filipinos.

Manila, 27. Sept. Die amerikanischen Behörden haben das Ersuchen von Gen. Jaramillo, welcher die spanischen Militär-Angelegenheiten auf den Philippinen-Inseln abzuwickeln hat, um Absendung eines Fahrzeuges unter spanischer Flagge nach den Filipinos-Häfen, behufs Zusammenholung der spanischen Gefangenen, die freigegeben werden sollen, abgewiesen. Denn Otis will Alles vermeiden, was irgendwie nach einer Anerkennung der Filipinos aussehen könnte; Letztere bestanden darauf, daß die besagten Gefangenen in der obigen Weise abgeholt werden. Bekanntlich haben die Amerikaner schon vor längerer Zeit alle, unter Kontrolle der Filipinos befindlichen Häfen für geschlossen erklärt. Die Amerikaner sind dagegen bereit, ein amerikanisches Boot, unter ihrer eigenen Kontrolle, zu diesem Behufe abzusenden.

Die spanische Kommission wird jetzt nach dem Lager der Filipinos zurückkehren und sehen, ob sie dieselben veranlassen kann, einer Ablieferung der Gefangenen an ein amerikanisches Boot beizustimmen. Aguinaldo hat eine Erklärung erlassen, worin er sagt, die kriegerischen Operationen der Amerikaner hätten eine Konzentrirung jenen Gefangenen an einen einzigen Ort verzögert, aber bis zum 19. Oktober hin werde dennoch ihre Auslieferung erfolgen.

Die Tagalen der Insel Mindanao haben sich bereit erklärt, die Souveränität der Ver. Staaten anzuerkennen, wenn die Amerikaner ihnen Schutz gegen die Moros lieferten.

Die amerikanischen Truppen, welche an dem, bereits erwähnten Kampf zu Cebu betheiligt waren, gehörten zum 19., 6. und 23. Infanterie-Regiment und zum 6. Artillerie-Regiment. Der Verlust des Feindes soll sich auf 40 Getödtete belaufen haben, während die Amerikaner 2 Getödtete hatten.

Berlin, 27. Sept. Der Pariser Korrespondent der „Vossischen Zeitung" meldet: Die Filipinos-Junta dahier hat Mittheilung erhalten, daß die amerikanische Partei auf den Philippinen-Inseln völlig aus dem Leim gegangen sei, und Pardo de Tavera, der einzige ehrliche Mann in dieser Partei, das Amt niedergelegt habe, das ihm von Schurman und Otis verliehen wurde.

Ueber den Kampf vor Olongapo, in der Subig-Bai, unweit Manila, wird mitgetheilt, daß zwei amerikanische Kriegsschiffe zwar die dortigen Filipinos-Befestigungen zusammengeschossen hätten, aber das Feuer der Filipinos nicht hätten zum Schweigen bringen können; eines der amerikanischen Kriegsschiffe sei von einem Schuß getroffen worden, und dann seien beide nach Manila zurückgedampft. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" wollen diese Angabe nicht glauben.

Presbyterianer-Weltkonvent.

Washington, D. C., 27. Sept. Delegaten, welche 25 Millionen Presbyterianer in allen Theilen der Welt vertreten, versammelten sich in der Presbyterianerkirche der New York Avenue zur ersten Tagung des All-Presbyterianischen Verbandes. Man erwartet, daß bis morgen im Ganzen 250 Delegaten da sein werden. Die Verhandlungen werden zehn Tage dauern.

Eisengießer am Streik.

Milwaukee, 27. Sept. Die Eisengießer der Filer & Stowell Co. sind an den Streik gegangen, und der Ausstand mag sich in den nächsten Tagen auf alle Eisengießereien von Milwaukee und Umgegend erstrecken. Es handelt sich um ein, schon am 20. August von den Arbeitern unterbreitetes Abkommen, das bis jetzt nicht von den Arbeitgebern unterzeichnet worden ist.

Ex-Konsul gestorben.

Cleveland, 27. Sept. Joseph Black, eine namentlich in ungarischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit, und während Cleveland's erstem Amtstermin amerikanischer Konsul in Budapest, auch ein hervorragender Geschäftsmann, ist im Alter von 62 Jahren an der Bright'schen Nierenkrankheit gestorben.

Ausland.

Der Geographen-Kongreß.

Berlin, 27. Sept. Der 7. Geographen-Weltkongreß, welcher gegenwärtig hier tagt, wird am 4. Oktober mit seinen Berathungen zum Abschluß kommen. Vorher soll noch eine Reihe interessanter Abhandlungen verlesen werden, darunter: die ozeanischen und geographischen Ergebnisse der Nansen'schen Grönland-Expedition, von Prinz Albert von Monaco; die Pläne für die Südpolar-Expedition, von Prof. Drygalski (Berlin); die Kolonial-Verwaltungs-Systeme, von Poultney Bigelow; die Baupläne der alterthümlichen amerikanischen Städte, von Frau Zelia Nuttall von Cambridge, Mass.; ein neuer Plan für eine Nordpol-Expedition, von Arthur Jackson von Seattle, Wash.; der geographische Zyklus, von Prof. W. M. Davis von der Harvard-Universität.

Die neuen Oberpräsidenten.

Berlin, 27. Sept. Der Regierungspräsident in Bromberg, Dr. von Bethmann-Hollweg, ist als Nachfolger des verstorbenen Dr. v. Achenbach zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, und der Ministerialdirektor Wirkliche Geheime Oberregierungsrath Dr. v. Bitter als Nachfolger des zurückgetretenen Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff zum Oberpräsidenten der Provinz Posen ernannt worden. Dr. v. Bitter's Nachfolger als Direktor im Ministerium des Innern ist der Präsident der Regierung zu Sigmaringen, v. Oertzen, geworden.

Durch den Dortmund-Ems-Kanal?

Bremen, 27. Sept. Achtzigtausend Tonnen Stahlschienen für Eisenbahnen sollen in der nächsten Zeit mit Bremer und Hamburger Schiffen nach Kiao-Tschau, Deutsch-China, gesandt werden, und die Regierung hofft, daß die Ladungen durch den Dortmund-Ems-Kanal würden hindurchgehen können. Vertreter der Dampfergesellschaften, der Regierung und der westfälischen Industrien suchen jetzt festzustellen, ob dies ohne weitere Ausbaggerungen des Kanals thunlich ist.

Hamburger Barke verunglückt.

Hamburg, 27. Sept. An der oldenburgischen Küste ist das Hamburger Barkschiff „Aeolus" gestrandet. Der Kapitän Krenzien und ein Matrose ertranken; die übrigen acht Mann von der Besatzung wurden gerettet.

Die indischen Stürme u. s. w.

Kalkutta, Ostindien, 27. Sept. Der mehrerwähnte große Sturm, welcher im unteren Himalaya wüthete und mit verhängnißvollen Erdbeben, Ueberschwemmungen und Land-Rutschen verbunden war, hat sich am oberen Ende der Bai von Kalkutta konzentrirt und ist weiter nordwärts gezogen. Dies hatte schweren Regenfall in Kalkutta, Dinapia, Rangpur und Jalpaiguri zur Folge. Man weiß noch immer nicht genau, wie groß die Zahl der Umgekommenen ist, da manche der Orte ganz vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten sind. 300 Personen haben allein zwischen Darjeeling und Kurseong das Leben verloren! Die Bahn zwischen Darjeeling und Sonada wird wahrscheinlich zwei Monate lang blokirt bleiben.

Die Transvaal-Kriegsfrage.

London, 27. Sept. Die Transvaal-Lage ist im Wesentlichen unverändert geblieben, aber das Gefühl, daß es zu einer Katastrophe kommt, ist noch stärker geworden.

In Telegrammen aus Kapstadt und Pretoria wird versichert, daß die Buren nicht weiter von ihrem Standpunkt zurückweichen werden, was auch immer die Folgen sein mögen, und daß die kriegerischen Vorbereitungen fortgesetzt werden.

Die Nachricht, daß der Volksrath des Oranje-Freistaates das völlige Zusammengehen mit der Transvaal-Republik gutgeheißen habe, scheint verfrüht gewesen zu sein.

Das britische Kriegsministerium hat Weisung gegeben, daß alle Transport-Vorrichtungen und Vorräthe für ein ganzes Armeekorps zur Beförderung nach der Kapkolonie bereit gemacht werden sollen. Dies ist eine sehr wichtige Ordre.

London, 27. Sept. Die Antwort der Transvaal-Regierung auf die jüngste Botschaft des britischen Kolonialsekretärs wird heute entworfen und dem Volksraad in geheimer Sitzung unterbreitet werden. Wie es heißt, sind die Mitglieder des Volksraad überzeugt, daß England den Krieg will.

Eine Depesche aus Johannesburg meldet, daß ein Amerikaner Namens Blake ein amerikanisches Korps von 500 Mann für die Buren organisirt.

Ein gepanzerter Bahnzug, der in aller Eile von den Briten fertiggestellt wurde, ist von Kapstadt um Mitternacht nach Ladysmith abgegangen.

Die „Pall Mall Gazette" läßt sich aus Kapstadt mittheilen, daß unter den Griquas und Pondos, sowie bei einem Theil der Bechuanas und Matabelen viele Zeichen von Unruhen zu bemerken seien, und zu befürchten stehe, daß sich dieselben im Kriegsfall gegen die Briten empören würden.

Der Bulgarenfürst in Wien.

Wien, 27. Sept. Fürst Ferdinand von Bulgarien traf hier ein und erhielt am österreichischen Hof einen Empfang, wie er nur einem anerkannten regierenden Souverän gewährt wird, und wie er ihn bisher nie in Wien erhalten hatte. Offenbar will Kaiser Franz Josef, im Hinblick auf die unsichere Lage im Balkan, die politische Stellung Bulgariens möglichst stärken.

Der Impfzwang-Gegner.

Berlin, 27. Sept. Dem jetzigen Weltkongreß der Gegner der Impfzwangs wohnen 241 Delegaten bei, darunter 38 Aerzte. Besonders bemerkt wird die Theilnahme des österreichischen Reichsraths-Mitgliedes Prof. Dr. Josef Schlesinger aus Wien.

Der vielverlangte Schiemangk.

Berlin, 27. Sept. Der Postamts-Inspektor Wheeler von der amerikanischen Bundeshauptstadt ist hier eingetroffen, um den mehrerwähnten „Major" Schiemangk zu identifiziren, der in Amerika wegen Fälschung von Post-Anweisungen verlangt wird.

Die serbischen Wirren.

Belgrad, 27. Sept. Nikola Pasitch (nicht Paisitch), einer der angeblichen Verschwörer gegen Ex-König Milans Leben u. s. w., welcher gleich Knezevic zum Tode verurtheilt, jedoch begnadigt wurde, reiste gestern von Belgrad ab und wurde vom König Alexander in Audienz empfangen. Man erwartet, der König werde von ihm verlangen, daß er die Auflösung der radikalen Partei, deren Führer er schon so lange ist, erzwingen helfen solle. Kosto Tachnowitch, ebenfalls ein hervorragender Radikaler, der am Montag zu 9 Jahren Strafhaft verurtheilt wurde, wird wahrscheinlich vom König unter ähnlichen Bedingungen, wie der Erstgenannte, begnadigt werden.

Kriegt einen Orden vom Zar.

Hamburg, 27. Sept. Der russische Zar Nikolaus hat bei seinem jüngsten Besuch in Kiel dem Admiral Koester, General-Inspektor der deutschen Marine, den Newsky-Orden erster Klasse verliehen. Auch machte er viele Geschenke und vertheilte 500 Mark unter die Polizeibeamten, welche bei der Ankunft der Zaren-Partie Dienste leisteten.

Endgiltig abgewiesen?

Karlsruhe, 27. Sept. Das badische Ministerium hat die Beschwerde des katholischen Erzbischofs von Freiburg gegen die Aufführung des Max Halbe'schen Schauspieles „Jugend" in Mannheim abgewiesen.

Finnland gebraucht Getreide.

Stockholm, 27. Sept. Der Senat von Finnland hat 2 Millionen Mark (finnische Währung) verwilligt, um die Einfuhr von Getreide zu unterstützen. Das Land bedarf desselben dringend, da seine eigenen Ernten sehr knapp ausgefallen sind.

Zum Mordprozeß in Polna.

Prag, Böhmen, 27. Sept. Dem nachträglichen „Geständniß" des, in dem sogenannten Ritual-Mordprozeß in Kuttenberg zum Tode verurtheilten Schuhmachers Hilsner zufolge will Letzterer nur den Aufpasser gespielt haben, während die Juden Josuah Erdmann und Salomon Wassermann die Anna Hruza ermordet haben sollen. Letztere Beide wurden steckbrieflich verfolgt, und die Prager „Narodni Listi" behauptet jetzt, daß dieselben verhaftet worden seien. Erdmann — fügt das Blatt hinzu — sei halbblind und gehe an Krücken.

Wie zu Caprivis Zeiten.

Berlin, 27. Sept. Es hat jetzt eine Periode von Ränken und inneren Kabinets-Zwistigkeiten begonnen, welche stark an die letzten paar Monate des Caprivi'schen Regimes erinnert. Gerade fünf Jahre sind es jetzt her, daß die Caprivi-Krise begann. Und ebenso, wie damals Manche auf den Kanzler Caprivi, und Andere auf Eulenburg wetteten, so sind jetzt die Propheten in ein Hohenlohe- und ein Miquel-Lager getheilt. Die Kanalfrage soll Hohenlohe und Miquel in scharfen Gegensatz zu einander gebracht haben, und der Kronrath kann die Kluft nicht überbrücken. Hohenlohe ist entschlossen, sich an den Agrariern zu rächen, während Miquel glaubt, daß keine Regierung ohne die Unterstützung der Konservativen existiren könne. Die „Berliner Politischen Nachrichten" und die „Westdeutsche Zeitung" sprechen die Meinung aus, Hohenlohe sei in erster Linie für die Maßregelung der rebellischen Landräthe u. s. w. verantwortlich; dagegen glaubt die „Kreuzzeitung", daß Miquel hierfür verantwortlich sei. Letzteres Blatt stellt weitere Ueberraschungen in der inneren Politik in Aussicht.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" sagt sich gänzlich von Miquel los; sie bemerkt dabei, sie sei stets kühl in ihrer Neigung für den Finanzminister gewesen, aber bis in die jüngste Zeit habe sie wenigstens sein politisches Urtheil respektirt; doch sein neuester Kurs zeichne sich keineswegs durch Weisheit aus. Allem Anschein nach betrachten die Konservativen Miquel als eine ausgepreßte Zitrone.

Die Richter'sche „Freisinnige Zeitung" sagt, die Artikel in der „Post," welche von Miquel's Freund Zedlitz redigirt wird, deuteten an, daß Miquel und die Konservativen einen Vorwand für einen Reichstags-Konflikt über die Militär-Vorlage suchten, und erinnert ihre Leser auch an einen Plan, welcher auf einem, vor zwei Jahren von Miquel gegebenen Diner ausgebrütet worden sei, und wonach die allgemeinen Reichstags-Wahlen abgeschafft werden, und an ihrer Stelle eine Vertretung durch die Staats-Landtage treten solle.

Ohne daß man auch nur die Hälfte der Gerüchte zu glauben braucht, welche gegenwärtig im Umlauf sind, liegt doch die Vermuthung nahe, daß wieder gewichtige Ereignisse bevorstehen, worauf ja auch die Mainzer Rede des Zentrumsführers Lieber hindeutet.

Typuskranke.

Leipzig, 27. Sept. In den kleinen Orten Mulden und Ostrau, nicht weit von Döbeln bei Leipzig, ist ebenfalls eine Typhus-Epidemie ausgebrochen, an welcher in Ostrau 50 Personen erkrankt sind.

That einer irrsinnigen Mutter.

Dresden, 27. Sept. In Liebethal, einem Dörfchen bei Pirna, Sachsen, hat die wahnsinnig gewordene Heizersfrau Paul ihre beiden Kinder erdrosselt und sich dann ertränkt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lahn von Bremen.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Feuer in Grand Crossing.

Die Feuerwehr wurde heute, um drei Uhr Morgens, nach dem zwei Stockwerke hohen Gebäude No. 1359 75. Str. gerufen. Als die Löschmannschaften angelangt waren, entdeckten sie, daß die Flammen im ersten Stockwerk, welches von Frank Vomacka als Grünzeugladen und Wohnung benutzt wurde, sich bereits über den ganzen Fußboden verbreitet hatten, an den Wänden aber erst wenig Schaden angerichtet hatten. In den Wohnräumen wurden weder Vomacka, noch irgend ein Mitglied seiner Familie vorgefunden. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt. Der durch den Brand verursachte Gesammtschaden dürfte die Summen von $300 an dem Gebäude, und von $400 an der Einrichtung kaum übersteigen. Der Verlust ist hinlänglich durch Versicherung gedeckt.

Fahnden auf Lios Mörder.

Die Polizei stellt Ermittelungen nach dem Verbleib von S. Destefano an, welcher aus seiner Wohnung im Hause Nr. 191 W. Polk Straße spurlos verschwunden ist. Der Mann soll wiederholt gedroht haben, Frank Lio, den er des sträflichen Umganges mit seiner, Destefanos, Frau verdächtigte, das Lebenslicht ausblasen zu wollen. Für die Ueberführung seiner Kinder nach Italien hatte der Flüchtige bereits alle Vorkehrungen getroffen. Seine Gattin befand sich noch bis gestern in der gemeinschaftlichen Wohnung; sie behauptete, über den Verbleib ihres Mannes nicht das Geringste zu wissen. Seit gestern geht sie aber der Polizei geflissentlich aus dem Wege.

An Leuchtgas erstickt.

Der bei der „Chicago Carette Co." angestellte Fuhrmann John F. Symonds wurde heute Vormittag in seinem Zimmer über dem Stallgebäude, No. 39 W. Adams Straße, als Leiche aufgefunden. Er war an Leuchtgas erstickt, das dem geöffneten Gashahn entströmte. Der Verstorbene soll sehr zurückgezogen und sparsam gelebt haben. Seine Bekannten glauben nicht an die von der Polizei geäußerte Muthmaßung, daß Symonds Selbstmord begangen habe.

Er geht.

Vorsitzer Truax ist kein Vorsitzer mehr.

Vize-Präsident Mariscal von Mexiko bricht am Samstag nach Chicago auf.

In der vergangenen Nacht, um halb drei Uhr, hat Vorsitzer Truax, von dem Ausschuß für's Herbstfest, in einem wehmüthig gehaltenen offenen Schreiben an das Allgemeine Komite diesem seinen festen und unwiderruflichen Entschluß kund und zu wissen gethan, daß er sein Amt niederzulegen gesonnen sei. Er verspricht, nach wie vor Alles in seinen Kräften Stehende thun zu wollen, um das Gelingen des großen Werkes zu fördern, bittet aber inständigst, ihn nicht zu drängen, auch fernerhin an der Spitze des Unternehmens zu bleiben. Der Schluß des Briefes erinnert in der ernsten Weihe des Styls an Washingtons Abschiedsbotschaft an den Bundeskongreß und durch die nachdrückliche Wucht der Betonung an das Testament Peters des Großen, und diesen beiden historischen Dokumenten wird von kommenden Geschichtsschreibern die Kundgebung des Herrn Truax denn auch wohl angereiht werden. Formell vorgelegt werden soll die Rücktritts-Erklärung dem Komite erst heute Nachmittag in einer Extrasitzung werden, welche zu diesem Zwecke nach dem Union League-Klubhaus einberufen worden ist.

Die Arbeiter-Organisationen, welche für den jetzt eingetretenen Fall ihre thatkräftige Mitwirkung bei der Grundsteinlegung und auch beim Herbstfest zugesagt haben, werden nun die Herrichtung des Ecksteines auf ihre Kosten übernehmen — ohne sich vorläufig im Mindesten darum zu kümmern, daß die übrigen Bausteine für's Bundesgebäude nicht von Unionleuten behauen werden.

An der Dekoration der State Str. wird rüstig weitergearbeitet. Es sind jetzt bereits sämmtliche Masten für den „Ehrenhof" errichtet, welcher sich von der Congreß bis zur Lake Straße erstrecken soll, und nahe der Lake Straße nehmen nach und nach die Prunksäulen Gestalt an, welche dort für das Fest erstehen sollen.

Postmeister Gordon erhielt heute aus Mexiko die telegraphische Nachricht, daß Vize-Präsident Mariscal und seine Reisebegleiter am Samstag Vormittag um 9 Uhr von der City of Mexiko nach Chicago aufbrechen würden. Die Absicht, ein Geleitskomite von hier aus nach Mexiko zu schicken, ist deshalb aufgegeben worden, da ein solches kaum mehr rechtzeitig dort eintreffen könnte. Man wird jetzt die Arrangements so treffen, daß das Komite, an dessen Spitze Col. W. B. Roberts und Geo. Cook stehen werden, die Mexikaner bei Eagle Paß, Tex., treffen wird, wo auch Gouverneur Sayer von Texas die Herren zu begrüßen beabsichtigt.

In Verhandlung.

In Richter Brentanos Abtheilung des Kriminalgerichts wird gegenwärtig der Prozeß gegen den früheren Staats-Nachlaßverwalter, William S. Young, verhandelt, welcher angeklagt ist $980, zur Erbschaft des minderjährigen Lawrence Haiser gehörig, unterschlagen zu haben. Der Angeklagte, ein weißhaariger, gebrechlich aussehender Mann, hörte mit Thränen in den Augen den Verhandlungen zu. Die Vertheidigung beschränkte sich darauf, zu betonen, daß Young wegen seines tadellosen Vorlebens und seines oft bewiesenen Wohlthätigkeitssinnes Milde verdiene. Hilfs-Staatsanwalt Olson, welcher die Anklage vertritt, bestand dagegen darauf, daß der Beschuldigte lediglich auf Grund des vorliegenden Beweismaterials abgeurtheilt werde. Gegen Young schweben noch vier weitere Anklagen ähnlicher Natur.

Weitere fünf Prozent.

Vom Superior-Gericht ist nunmehr der Security Title and Trust Co. gestattet worden, mit der Auszahlung einer weiteren Dividende im Betrage von fünf Prozent an die Gläubiger der verkrachten Bankfirma Wasmansdorff & Heinemann zu beginnen. Der Anfang damit soll in nächster Woche gemacht werden. Eine dritte und letzte Dividende von 5 Prozent wird vielleicht im nächsten Frühjahr zur Auszahlung kommen.

Kurz und Neu.

* Durchweg „verdächtig" ist nach dem Befund der Bakteriologen des Gesundheitsamtes heute das städtische Leitungswasser.

* Die Chicago Directory Co. hat jetzt auch den „Chicagoer Geschäftswegweiser" (Busineß-Directory) fertig gestellt, und das 1,536 Seiten starke Buch wird Denen, welche es bestellt haben, in den nächsten Tagen zugehen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön und wärmer heute Abend; morgen möglicherweise unbeständig und kühler gegen Abend; starke südwestliche Winde, die morgen Nachmittag nach Nordwesten umschlagen.

Illinois, Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; kühler morgen Abend; lebhafte südliche Winde.

Nieder-Michigan: Schön und wärmer heute Abend; morgen möglicherweise örtliche Regenschauer, bei sinkender Temperatur im nordwestlichen Theile; starke südliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, ausgenommen möglicherweise Regenschauer im nördlichen Theile; kühler morgen gegen Abend; südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 51 Grad; Nachts 12 Uhr 47 Grad; Morgens 6 Uhr 41 Grad; Mittags 12 Uhr 60 Grad.

Drehte den Spieß um.

Läßt seine Widersacher einstecken.

Vor Richter Prindiville hatten sich heute Vormittag Silas F. Leachman, H. Meßman und J. Voltmann gegen die von Friedensrichter Thomas Edgar gegen sie anhängig gemachte Klage der Verschwörung zu verantworten. Die Verhandlungen mußten jedoch bis zum Donnerstag aufgeschoben werden, um den Verklagten Zeit zur Vorführung von Entlastungszeugen zu geben. Der Kläger und die Verklagten vertreten in der 27. Ward zwei feindliche politische Fraktionen. Vor Kurzem hatten die Verklagten den Kadi Edgar auf der Straße vor seiner Wohnung getroffen und mit ihm über einen Rechtsfall gesprochen, den er gerade unter Berathung hatte. Edgar lud sie ein, ihn am nächsten Morgen in seinem Gerichtslokal in der Irving Park-Revierwache aufzusuchen. Auf seinem Wege dorthin entdeckte er am andern Tage in einer äußeren Tasche seines Ueberrocks einen $10-Schein. Er versah die Note mit einem Kennzeichen und begab sich mit derselben zum Staatsanwalt, um ihm seinen Verdacht mitzutheilen, daß Leachman und dessen Freunde Meßman und Voltmann sich eines Bestechungs-Versuches schuldig gemacht hätten. Zu seinem Erstaunen erfuhr er im Bureau des Staatsanwaltes, daß von den Genannten Vorkehrungen getroffen seien, ihn wegen Annahme von Schweigegeldern vor die Großgeschworenen zu laden. Daraufhin ließ Kadi Edgar die drei als angebliche Verschwörer verhaften und Richter Prindiville vorführen. Wie Edgars Rechtsanwalt heute behauptete, hätten die Angeklagten öffentlich ihre Freude darüber ausgesprochen, daß es ihnen endlich gelungen sei, Friedensrichter Edgar „in die Patsche zu bringen."

Fein angelegter Schwindel.

In den Laden des Bäckers Josef Brewer, No. 369 Wells Str., kam gestern Abend ein Mann und ersuchte die dort allein anwesende Gattin des Besitzers, ihm gegen kleines Geld einen Zehn-Dollar-Schein einzutauschen, da er den Betrag in einen Brief einschließen wolle. Der Unbekannte zählte das Kleingeld auf den Tisch, worauf Frau Brewer eine Zehn-Dollar-Banknote der Ladenkasse entnahm und sie auf den Verkaufstisch legte. Während die Frau das Geld nachzählte, that der Fremdling anscheinend den Schein in einen Briefumschlag. Beim Nachzählen fand Frau Brewer, daß das Kleingeld nicht stimmte, weshalb sie den Zehn-Dollar-Schein zurückverlangte. In dem Glauben, der Briefumschlag, welchen der Gauner auf dem Verkaufstisch hatte liegen lassen, enthalte die Banknote, nahm sie diesen an sich und that ihn in die Schublade, während der Schwindler sein Geld einstrich und sich entfernte. Erst, als die Frau eine Stunde später sich den Briefumschlag näher besah, entdeckte sie, daß sie das Opfer eines Betrügers geworden war. Das Kouvert war leer.

Gerieth unter die Räder.

Der im Hause No. 1190 Washington Boulevard wohnhafte Hurley Loonan hatte sich auf einem Frachtzuge der Milwaukee & St. Paul-Bahn heute Vormittag eine kleine Strecke weit freie Fahrt verschafft. Auf der Geleiseerhöhung an der Monroe Straße jedoch wurde der auf dem äußeren Trittbrett eines Waggons stehende „blinde" Passagier von einem Pfosten gestreift und zu Boden gerissen. Der Aermste fiel so unglücklich, daß sein linkes Bein unter die Räder gerieth und dicht am Knie vom Körper abgetrennt wurde. Der Schwerverletzte fand im County-Hospital Aufnahme.

Er wartet ab.

Anwalt Matthias, der hiesige Rechtsvertreter der Anheuser-Busch Co., hat jetzt beim Friedensrichter Johnson in Lake View die Einwendungen eingereicht, welche er gegen die Verfassungsmäßigkeit des Illinoiser Flaggengesetzes zu machen hat. Kadi Johnson hat beschlossen, mit seiner Entscheidung über die bei ihm zur Anzeige gebrachten Uebertretungen dieses Gesetzes zu warten, bis Richter Chetlain sein Gutachten über dasselbe abgegeben haben wird.

Diphterie und Scharlach.

Wie vom Gesundheitsamt festgestellt wird, sind Fälle von ansteckenden Kinderkrankheiten, besonders von Diphterie und Scharlach seit Wiedereröffnung der Schulen in der Zunahme begriffen. Es wurden angemeldet: in der Zeit vom 11.—16. Sept. — Scharlach, 11; Diphterie, 8 Fälle; vom 18.—23. Sept. — Scharlach, 17; Diphterie, 9; am 25. und 26. Sept. zusammen — Scharlach, 18; Diphterie, 15 Fälle.

War arglos.

Vor Kriminalrichter Hutchinson wurde heute Frau Anna Porter unter einer Anklage wegen Hehlerei prozessirt. Dieselbe hat seiner Zeit für ein paar Sirenen von der State Str. $7000 in Verwahrung genommen, welche die Huldinnen einem Lebemanne aus Colorado abgenommen hatten. Frau Porter gab zu ihrer Rechtfertigung an, sie hätte nicht gewußt, daß das Geld gestohlen war. Gegenwärtig befindet sich der Fall in den Händen der Jury.

Die Grand Jury.

Die Ursachen der Coliseum-Katastrophe eingehend untersucht.

Heute verlautet mit aller Bestimmtheit, daß die Grand Jury aus Anlaß des Coliseum-Einsturzes gegen mehrere Personen, darunter gegen den bei der „Pittsburg Bridge Co." angestellten Bauführer, Charles N. Peasley, Anklagen auf kriminelle Nachlässigkeit erhoben habe. Jedoch wurde davon gesprochen, daß die Großgeschworenen sich mit dem Gedanken trügen, die Anklagen in Wiedererwägung zu ziehen. Als einziger Zeuge war heute in dem Falle nur der Ingenieur Edward C. Shankland, welcher den Entwurf für das Eisengerüst lieferte, vorgeladen.

Die Großgeschworenen haben ferner Charles J. Sampson, früheren Clerk im städtischen Spezialsteueramt, wegen Fälschung in zwei Fällen in Anklagezustand versetzt. Sampson, der flüchtig geworden ist, wird beschuldigt, auf zwei Checks im Betrage von $520 die Unterschrift des Vorstehers des Spezialsteueramtes, John A. May, gefälscht und die Falsifikate dem Sekretär der „Victor Manufacturing Co." aufgehängt zu haben.

Auf Veranlassung der Grand Jury begab sich heute der Sheriffsgehilfe Calder in das Geschäft der „Falker & Stern Co." um das Mitglied der Firma, Hermann Stern, vorzuladen. Der Gewünschte glänzte durch Abwesenheit, und als der Beamte dann auf sein Erscheinen wartete, bedeutete ihm Herr Falker, Chef der Firma, alles Warten sei nutzlos, da sein Geschäftstheilhaber die Stadt verlassen habe und erst in einigen Tagen zurückkehren werde. Es heißt, die Großgeschworenen wollten Herrn Stern auffordern, seinem Versprechen nachzukommen und ihnen in der Steuerhinterziehungssache reinen Wein einzuschenken.

Im Laufe des Nachmittags setzten die Großgeschworenen die Untersuchung in den Steuerhinterziehungs-Fällen fort. Im Ganzen sind bis jetzt etwa vierzehn Zeugen, darunter auch Angestellte der Assessoren-Behörde, vorgeladen worden. Die Grand Jury wird sich bemühen, die Leute zu ermitteln, welche als Werkzeuge der Steuer-Drückeberger fungirt haben, und sie hofft dann, gegen die Schuldigen Anklagen auf Meineid, Fälschung und Verschwörung erheben zu können.

Aus dem Hospital entflohen.

Ein Tobsüchtiger auf freiem Fuß.

Unter eigenartigen Umständen hat heute, zu früher Morgenstunde, ein Patient, Namens George Zarges, seine Flucht aus dem County-Hospital bewerkstelligt. Der Mann war mit ledernen Gurten an seine Bettstelle festgeschnallt, weil er an Tobsuchtsanfällen litt. Aber es ist ihm gelungen, seine Bande zu lösen. Nur mit dem Nachtgewand bekleidet, hat der Flüchtige darauf den Sprung aus dem Fenster der wundärztlichen Abtheilung des Hospitals, etwa zwölf Fuß tief, gewagt, ist über den Hof geeilt, hat das eiserne Gitter erklommen und sich durch Herabspringen von demselben die Freiheit verschafft. Wohin er sich gewandt hat und wo er sich augenblicklich verborgen hält, hat bisher nicht ermittelt werden können. Zarges war am 13. September wegen unordentlichen Betragens in der Desplaines Str.-Station eingesperrt worden. In der darauffolgenden Nacht hatte er den Versuch gemacht, mittels eines Stückchen Eisenbleches sich an beiden Handgelenken die Pulsader aufzureißen. Auch hatte er sich Verwundungen am Halse beigebracht. Er war alsdann nach dem County-Hospital geschafft worden, woselbst ihn die Aerzte für irrsinnig erklärten und auch während der Nachtzeit stark bewachen ließen. In der vergangenen Nacht war eine Zeitlang die Bewachung, weil anscheinend nicht mehr nothwendig, eingestellt worden. Diese Gelegenheit hat Zarges sich zunutze gemacht, um aus der Anstalt zu entwischen.

Abgewiesen.

Im Dezember 1893 erwirkte Frau Adele S. Hurlbut von ihrem Gatten, Frazier W. Hurlbut, Scheidung, und außerdem sprach ihr das Gericht Alimente in Höhe von $35 pro Monat zu. Hurlbut, der sich gleich nach der Scheidung wieder verheirathet hat, reichte kürzlich beim Bankerottgericht ein Gesuch um Entlastung von seinen Schulden ein. Auf Grund dieses Gesuches verweigerte der Geschiedene die weitere Auszahlung der Alimente, weshalb seine frühere Gattin gegen ihn klagbar wurde. Als heute die Klagesache vor Richter Tuthill zur Verhandlung kam, stellte der Advokat des Verklagten den Antrag, daß sein Klient von der weiteren Auszahlung der Alimente entbunden werden möge, da er beim Bundes-Gericht um Entlastung von seinen Schulden nachgesucht habe. Dieser Antrag wurde vom Richter mit der Begründung abgewiesen, daß Alimente nicht immer unter die Kategorie „Schulden" gesetzt werden können. — Das Bankerottgericht hat über Hurlbuts Gesuch noch nicht entschieden, auch hat diese Frage bisher weder dem Bundesdistrikts-Gericht in Illinois noch dem Bundes-Obergericht zur Entscheidung vorgelegen.

Zwei mal zweiter Klasse.

(Humoreske von Pat.)

Die Universitätsferien waren vorüber. Fritz Werner und Hans Steinbrück hatten sie zusammen verlebt, beide bei Onkel Fritz, und daß es recht angenehme Ferien gewesen waren, das hatte weniger an dem alten Onkel und der Tante gelegen, als an der Kousine Else und deren Freundin Käthchen.—Morgen früh aber, schon um halb fünf, mußte abgereist werden, das ging nicht anders. Fritz und Hans saßen — es war schon spät Abends — auf ihrer Bude, um alles zur Abreise vorzubereiten. Fritz packte sorgfältig seinen Koffer, Hans schob das wie gewöhnlich bis zur letzten Minute hinaus. Er rühmte sich, schnell und gut packen zu können, seine ganze Methode bestand aber darin, alle Sachen in wahnsinniger Hast in den Koffer hineinzuwerfen und dann mit ziemlicher Vehemenz darauf herumzutrampeln, bis sich das Behältniß schließen ließ. In dieser zwar primitiven, aber nicht ganz gewöhnlichen Art und Weise hätte er das größte Monstrum von Koffer oder Reisekorb in fünf Minuten packen können, aber in die Verlegenheit kam er nicht einmal, denn sein Koffer wies bescheidene Dimensionen auf, und hineinzulegen hatte er auch nicht viel.

Während Fritz also packte, saß Hans am Tisch und bemühte sich, auf dem abgerissenen Respektblatt eines alten Briefes allerlei Rechnungen anzustellen. Er pflegte sehr selten zu rechnen, und da es ihm also naturgemäß an der nöthigen Uebung fehlte, konnte er auch heute kaum damit zu Ende kommen. Er brummte dabei unmuthig vor sich hin.

„Du, Hans", fragte da plötzlich Fritz, „was wolltest Du denn vorhin, als wir allein in der Laube saßen? Als ich die Mädels fragte, ob sie uns nicht das Geleit zum Bahnhof geben wollten, stießest Du mich an und brummtest mir zu, ich solle still sein. Warum denn?"

Hans machte ein sehr überlegenes Gesicht. „Na, hör mal, Mensch", sagte er, „das hättest Du Dir eigentlich denken können."

„Weshalb denn? Ich hab' gar keine Ahnung."

„Na, Mensch, hast Du Dir das denn noch gar nicht überlegt, wie wir morgen fahren werden?"

„Natürlich mit dem Frühzug."

„Das ist schon richtig, — aber selbstverständlich standesgemäß."

„Standesgemäß, — wie denn?"

„Na, hör mal, Du bist aber schwer von Begriffen, — natürlich zweimal zweiter Klasse."

Fritz machte ein bestürztes Gesicht. „Ja, hast Du denn nicht mehr?"

„Nein, das ist doch nicht möglich, Mensch. Dazu haben die acht Wochen zu viel gekostet. Erst heute die Bouquets für die Mädels, dann am vorigen Sonntag die Torte — na, und so weiter, das weißt Du ja auch allein. Was meine werthe Persönlichkeit anbelangt, so bin ich vollständig kahl, na, und Du hast wohl auch nichts Bedeutendes mehr?"

„Nein, ich dachte aber, daß Du wenigstens noch etwas ...."

„Siehst Du, das muß man nie denken. Ich thue das nie, grundsätzlich nicht, man täuscht sich regelmäßig dabei. Na, da hilft ja nun alles nichts; einen Pump hier noch anlegen, hätte keinen Zweck, — übermorgen, in Berlin, kriegen wir ja doch unsere Moneten von Hause. Da fahren wir also jetzt einfach mal vierter Kajüte, da kommen wir ebenso gut hin. Du scheinst wohl 'nen kleinen Horror davor zu haben, bist Du denn noch nie „standesgemäß" gefahren?"

„In der Weise allerdings noch nicht."

„Das ist sehr dumm von Dir. Die bedeutendsten Menschen, kann ich Dir sagen, haben von dieser edlen und unendlich segensreichen Institution Gebrauch gemacht und sind zweimal zweiter Klasse gefahren. Ich zum Beispiel thue es gewöhnlich immer."

„Du denkst ja sehr bescheiden von Dir."

„Thue ich auch, lieber Freund, thue ich auch. Deshalb fahre ich ja eben auch vierter Klasse. Du wirst schon sehen, daß es dort sehr gemüthlich ist."

„Na, lieber wär' mir's schon, wenn's nicht nöthig wäre; aber da es doch einmal nicht anders geht ...."

„.... so füg' Dich nur ruhig drein. Es ist übrigens gut, daß wir so früh fahren, da kommen die Alten nicht mit. Na, und daß die beiden Mädels nicht auf dem Bahnhof sein dürfen, siehst Du doch wohl jetzt ein. Sie scheinen freilich auch gar nicht die Absicht zu haben, so früh aus den Federn zu kriechen und verabschiedet haben wir uns ja auch schon. Nun laß uns aber schlafen gehen, es ist verflucht spät."

„Ja, willst Du denn nicht packen?"

„Ach, Unsinn, wird alles noch zehnmal morgen besorgt. Du weißt ja, daß ich vorzüglich und schnell zu packen verstehe."

* * *

Es war am nächsten Morgen. Fritz und Hans waren eben auf dem Bahnhof angelangt. Hans kaufte die Fahrkarten; mit der Würde eines Granden nahm er die beiden grauen Fahrkarten in Empfang. Es war noch Zeit; noch über eine Viertelstunde bis zum Abgang des Zuges. Fritz drängte trotzdem, sofort auf den Bahnsteig hinauszugehen; er wollte seine Fahrkarte nicht gern vorzeigen, wenn sich nachher mehr Leute angesammelt hatten. So ging man also hinaus, setzte die Koffer in eine Ecke und spazierte den Bahnsteig auf und ab. Es waren etwa noch fünf Minuten bis zur Ankunft des Zuges, als Fritz auf einmal einen Todesschreck bekam: er hatte in der Ferne, auf der Straße, die zum Bahnhof führte, zwei helle Kleider bemerkt. „Du, Hans, sieh doch mal hin"! sagte er angstvoll.

Hans, der bessere Augen hatte, sah scharf hin, dann wurde auch er ein wenig blaß. „Donnerwetter, verflucht nochmal!" sagte er, „es sind richtig die beiden Mädels; jede hat 'nen mächt'gen Blumenstrauß."

„Was thun wir nun bloß?" jammerte Fritz, ganz fassungslos.

Hans aber verlor nicht so leicht den Muth. „Immer ruhig Blut, mein Junge, die Sache wird schon schief gehen, — und „laß dich nicht verblüffen", heißt das elfte Gebot. Vorläufig wollen wir mal ganz ruhig bis ans Ende des Perrons weiter gehen."

Und er packte Fritz unter dem Arm, wirbelte mit der andern Hand fröhlich seinen Stock und marschierte mit dem Freunde weiter. Als beide wieder umkehrten, standen auch die beiden Mädchen schon auf dem Bahnsteig.

Hans setzte sofort ein äußerst strahlendes Gesicht auf und eilte auf die jungen Damen zu; Fritz versuchte, ihm die sorglose Miene nachzumachen, und schleppte sich mühsam neben ihm her.

„Aber meine Damen, welch eine Liebenswürdigkeit! Meinen verbindlichsten Dank, Fräulein Käthchen, welch herrlicher Strauß!" begann Hans und nahm von der einen jungen Dame den für ihn bestimmten Strauß entgegen.

„Ich danke Ihnen vielmals, Fräulein Else; Sie haben mir wirklich eine große Freude gemacht", wandte sich Fritz an das andere Mädchen. Er brachte die Worte wirklich ganz kühn heraus, — das lag aber nur daran, daß eben ein Bahnbeamter auf der bekannten großen Tafel eine Zugverspätung von zehn Minuten angezeigt hatte.

„Wir konnten Sie doch nicht so weiteres abreisen lassen", meinte Fräulein Käthe lachend. „Und nun ist es auch so schönes Wetter; — wenn's geregnet hätte, wären wir wohl nicht gekommen."

Fritz war in diesem Moment zu Muthe, wie einem Gutsbesitzer, wenn es im Juni drei Wochen lang nicht geregnet hat. „Ja, ja, es ist sehr schönes Wetter", sagte er, „allerdings, — — freilich — — leider!"

„Warum denn leider?" fragte Else ganz erstaunt. Fritz war verwirrt. „Ach! ich wollte nur sagen, bei trübem Wetter fährt sich's besser."

Man ging auf dem Bahnsteig langsam weiter. Hans plauderte vergnügt und ganz unbekümmert mit Käthe, während Fritz schweigsam neben seiner Dame herging und sich den Kopf darüber zerbrach, wie der kommenden peinlichen Situation zu entgehen wäre.

„Finden Sie nicht auch, meine Damen, daß es so früh noch furchtbar kalt ist?" brachte er endlich heraus, und es klang wirklich ganz frostig.

Käthe lachte. „Frieren Sie denn so schrecklich, Herr Werner?"

„O, — meinetwegen nicht, nur der Damen wegen, — in den leichten Kleidern. Wir thäten vielleicht doch besser, noch in den Wartesaal zu gehen."

„O nein, wozu denn? Dann würden unsere Bahnsteigkarten ja verfallen; wir müssen doch auch zusehen, daß Sie gut untergebracht werden?"

Fritz war am Verzweifeln. Jetzt hielt es auch Hans für an der Zeit, helfend einzugreifen. Er drückte die Vermuthung aus, daß einige Wölkchen, die sich ganz harmlos fern am Horizont zeigten, einen unwillkommenen Regen herbeiführen könnten; die Damen würden bei dem weiten Wege vielleicht noch tüchtig naß werden u. s. w.

„Ach! das macht nichts, wir können ja mit einem Hotelomnibus zurückfahren." —

Es war also wirklich nichts zu machen, die beiden Mädels waren nicht fort zu bekommen. Eben kam man an den beiden Koffern vorbei, die die beiden Studenten beiseite gesetzt hatten; Fritz besaß einen recht ansehnlichen Koffer, Hans einen von Dimensionen, die ihn mehr als eine kleine Reisetasche erscheinen ließen. „Da ist ja Ihr Gepäck", sagte Fräulein Käthe; „aber warum geben Sie es denn nicht auf?"

Fritz wurde ganz roth vor Verlegenheit; Hans aber machte ein pfiffiges Gesicht, als ob ihm eben ein guter Gedanke gekommen wäre. „Das liegt an Fritz", begann er, „der arme Kerl ist so ängstlich um seine Siebensachen besorgt, daß er sie Niemand anvertrauen will. Wir haben uns auf der Herreise damit quälen müssen, das Monstrum von Koffer ins Koupé zu schaffen."

Fritz war innerlich wüthend, erinnerte er sich doch noch zu gut daran, wie behaglich man dritter Klasse hierher gefahren war, den Schein über das aufgegebene Gepäck in der Tasche. Jetzt freilich, wo man vierter Klasse — —

Else kam ihm zu Hilfe. „Aber Sie haben ja auch Ihren Koffer bei sich", wandte sie sich zu Hans.

Dieser lächelte leicht. „Ach Gott!" meinte er, „so einen kleinen Koffer, den kann man ganz bequem bei sich tragen. Fritz braucht natürlich immer ein ganzes Gebirge; wenn man so patent ist — —"

Fritz unterbrach ihn empört. „Patent? Aber red doch nicht so dummes — — — —"

„Na nu, thu nur nicht so, ich hab' schon recht. Meine Damen, Sie müssen mir auch recht geben. Sehen Sie sich einmal den jungen Menschen da an; der ist kreuzunglücklich, weil wir heute aus wohl erwogenen Sparsamkeitsrücksichten dritter Klasse fahren wollen. Da schämt er sich beinahe, am liebsten möcht' er immer zweiter fahren."

Fritz wußte gar nicht, was er denken sollte. War denn Hans plötzlich verrückt geworden! „Ach, red doch nicht solchen Unsinn!" sagte er verstimmt.

„Sei nur ruhig, Freundchen, ich kenne Dich. Wenn Du einmal gar vierter Klasse fahren solltest, wobei auch nichts ist, ich glaube, Du stiegst eher aufs Schafott."

Ein kräftiger Puff in die Seite begleitete diese Worte. Der Puff that seine Schuldigkeit, — Fritz begann zu verstehen. „Du übertreibst wie gewöhnlich", meinte er, „ich werde Dir schon einmal beweisen — —"

„Beweisen! Ha ha! was gilt die Wette, daß Du niemals in die vierte Klasse einsteigen wirst?"

„Zwei Flaschen Sekt! Noch heute fahre ich vierter."

„Gut, abgemacht. Ich gewinne die Wette."

Fritz überlegte. Die Komödie mußte noch natürlicher gemacht werden. „Abgemacht", begann er; „auf der letzten Station vor Berlin steige ich in die vierte Klasse um."

Jetzt protestirten aber die beiden Damen, denen die Wette vielen Spaß machte. „Nein, hier muß es sein; wir wollen sehen, wer die Wette gewinnt."

Fritz machte ein komisch verlegenes Gesicht: „Ja, meine Damen, wird Ihnen das aber auch recht sein, wenn wir uns so von Ihnen verabschieden?"

„Das ist ja ganz egal, das geht ja Niemand was an," rief Käthe resolut. „Da kommt der Zug; Herr Werner, verlieren Sie Ihre Wette nicht!"

Der Zug hielt. Mit größter Seelenruhe stieg Fritz in den ersten besten Wagen vierter Klasse, so vergnügt, wie er es sich vor einer halben Stunde nicht hätte träumen lassen. Jetzt wurde Hans ausgelacht, weil er seine Wette verloren hatte. Er bemühte sich, ein möglichst zorniges Gesicht zu machen, und versprach dann, daß die beiden Flaschen auf das Wohl der Damen geleert werden sollten. — — —

Als der Zug den Bahnhof verlassen hatte und nichts mehr von den wehenden weißen Taschentüchern zu sehen war, sank Fritz erschöpft auf seinen großen Koffer. Er wischte sich den Angstschweiß von der Stirn. „Gott sei Dank, daß das vorüber ist! Wenn uns das nun nicht so gelungen wäre—"

„Dann hätte ich einfach im letzten Augenblick noch zwei Billets dritter bis zur nächsten Station gekauft und dann wären wir dort umgestiegen."

„Donnerwetter, warum hast Du das nicht gleich gesagt, dann hätten wir uns die ganze Komödie erspart."

Hans lächelte ironisch. „Ja, weißt Du", meinte er ganz ruhig, „Deine Angst machte mir zu großen Spaß. Die zwei Flaschen Sekt kannst Du übrigens zum besten geben, — ich habe doch die Idee gehabt."

Opfer der Wasserwelt.

Am Schluß jeder Sommer-Saison ließe sich ein Capitel zusammenstellen über die Verluste, welche dieselben an den vielen Bade-Vergnügungs-Plätzen des Meeres und des Binnenlandes gefordert hat, — damit sollen indeß keine Ertrunkenen gemeint sein, und auch nicht etwa gebrochene Herzen und zerstörte Familien, sondern einfach Juwelen! Auch daran können sich manchmal Tragödien knüpfen; doch sei der Gegenstand hier nur von der materiellen Seite behandelt.

Diese Opfer repräsentiren, wenigstens nach den Begriffen von Nicht-Millionären, im Ganzen sehr imposante Summen. Leute, welche sich ein Vergnügen daraus machen, Dinge auszurechnen, welche ihnen nicht so leicht ein Anderer nachrechnet — schon wegen Zeitmangels — schätzen auf Grund aller erhältlichen localen Mittheilungen die Gesammtverluste, welche an den Sommer-Vergnügungsorten der Ver. Staaten in einer einziger Saison durch Verschwinden von Juwelen in der Wasserwelt entstehen, durchschnittlich auf mehr als 2 Millionen Dollars! Freilich liegen nur zum kleinsten Theil amtliche Angaben darüber vor; aber die vielen Notizen an den Bulletin-Tafeln der Sommerhotels über vermißte Juwelen sagen schon genug! Nur ein kleiner Theil dieser Juwelen taucht als wiedergefunden (und wiedergegeben) auf. Theilweise sind unter diesen Verlusten auffallend hohe Posten; im letzten Jahre gingen z. B. wiederholt in einem einzigen Fall für $10,000 Juwelen verloren, und auch die heurige Saison weist eine Anzahl ähnlicher Beispiele auf.

Meist finden diese Verluste an Ocean-Badeplätzen statt, aber auch Bade-Orte an Binnenseen, wenigstens die fashionablern, haben ihren Antheil daran, obwohl man von solchen Fällen weniger zu hören bekommt.

So häufig ist diese Erscheinung im Allgemeinen schon geworden, daß es an einigen der vornehmsten Sommervergnügungs-Plätze immer mehr Mode wird, die kostbarsten Juwelen in einem benachbarten Sicherheitsgewölbe zu hinterlegen und jedesmal, wenn man mit ihnen glänzen will, sie extra holen zu lassen. Andererseits werden vielfach an diesen Orten die Juwelen in thöricht-protzenhafter Weise sogar beim Baden selbst zur Schau gestellt; gar manche der Betreffenden wollen auch im Wasser mit Diamanten im Werthe von mehreren Tausend Dollars behangen sein! Darauf werden solche Verluste in erster Linie zurückgeführt, und wohl nicht mit Unrecht. Manche auch mögen die Juwelen lediglich deswegen im Wasser anbehalten, weil sie gewohnt sind, sie immer an den Fingern zu tragen. Wie dem auch sei, jedenfalls ist die Gelegenheit, solche Schmucksachen im Wasser und Sand zu verlieren, eine sehr große!

Besonders genau darf man die Angaben über solche Verluste freilich nicht immer nehmen; sie mögen mitunter ein Bischen zu hoch sein, und mitunter sind diese strahlenden Güter auch anderswo abhanden gekommen. Doch glauben Kenner, daß nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil thatsächlich gestohlen werde; und gar Beispiele, daß etwa eine Schauspielerin oder eine sonstige reclamebedürftige Persönlichkeit einen solchen Verlust erdichtet hätte, sind in dieser Badewelt noch niemals nachweislich vorgekommen. Verdächtigungen des Hotelpersonals aber haben sich in beinahe allen Fällen grundlos erwiesen, soweit überhaupt etwas über die Angelegenheit festgestellt werden konnte.

Bekanntlich gibt es in der Umgebung unserer östlichen Seebade-Plätze auch Leute, welche geradezu ein regelrechtes Geschäft daraus machen, den Vorstrand nach Schmucksachen und anderen Werthgegenständen abzusuchen; aber meistens nicht als „ehrliche Finder", sondern sozusagen als Strandrechtler; an Binnenland-Badeplätzen hat man von solchen Beispielen noch nichts gehört, doch wäre ihr gelegentliches Auftauchen auch dort nicht zu verwundern.

Am Ende gar mag es im Lauf der Zeit noch so weit kommen, daß reiche Amerikanerinnen und Amerikaner es an solchen Badeplätzen ähnlich halten, wie gar manche derselben auf Europa-Reisen und bei sonstigen gefährlichen Gelegenheiten: nämlich daß sie sich zu allen ihren Juwelen auch wohlfeile Nachahmungen zulegen und letztere überall da zur Schau stellen, wo etwas riskirt ist und zugleich ein kritisches Auge ihnen nicht zu nahe kommen kann! Auch das gehört zu den berühmten „conventionellen Lügen der Culturmenschheit."

Goethe und die Polizei.

Im Nachlaß des verstorbenen Orientalisten Stickel in Jena haben sich nach der „F. Z." mehrere Widmungen von Goethes Hand vorgefunden. Eines der Blätter enthält folgende Worte: Meine Hauptlehre aber bleibt vorläufig diese: Der Vater sorge für sein Haus, der Handwerker für seine Kunden, der Geistliche für gegenseitige Liebe, und die Polizei störe die Freude nicht! W., 20. Oktober 1830. J. W. v. Goethe.

— Erkannt. — Zwei Offiziere in Zivil und in Urlaub haben an ein und demselben Tische im Restaurant Platz genommen. — Erster: Ja, Kellner, zum Donnerwetter, wo bleibt denn mein Beefsteak? — Zweiter: Und alle Teufel sollen doch dreinschlagen, wo denn meine Kotelette? — Erster: Aeh — gestatten, daß ich mich vorstelle — Leutnant von Anders — merke, sind auch Offizier?

Aus Gesundheits-Rücksichten.

Herrn Tanners Gründe für seinen etwaigen Rücktritt aus der Arena.

Die Pullman Palace Car Co. unter der Steuerschraube.

Legale Bedenken des Stadt-Kämmerers Kerfoot.

Parkkommissär Pavliceks Boulevard-Pläne.

Ald. Cullerton dringt auf Verringerung der Pflasterkosten.

In Springfield ist die landwirthschaftliche Staats-Ausstellung im Gange, und der Andrang von Besuchern ist so groß, daß es Schwierigkeiten verursacht, dieselben halbwegs bequem unterzubringen. Ein großer Prozentsatz der Fremden in der Staatshauptstadt besteht aus republikanischen Politikern, welche sich dort nicht ausschließlich zu dem Zwecke eingefunden haben, das ausgestellte Mastvieh, die zur Ansicht ausgelegten großen Kartoffeln, Kürbisse, Runkelrüben und sonstigen Erzeugnisse des fruchtbaren Illinoiser Bodens zu bewundern. Die Herren sind vielmehr gekommen, um sich zu vergewissern, wie die Saat auf dem politischen Acker steht, ob Gouverneur Tanner noch so fest im Sattel sitzt wie früher, oder ob einer oder der andere von seinen Mitbewerbern um die nächstjährige Gouverneurs-Kandidatur der Partei Aussichten auf irgend welchen Erfolg hat.

Von den Feldhauptleuten Tanners sind natürlich die meisten ebenfalls auf dem Platze. Aus Cook County haben sich außer dem Kongreß-Abgeordneten Lorimer die Senatoren Busse und Campbell, sowie Ex-Senator Dwyer eingefunden, aus anderen Theilen des Staates Senator Berry, Vorsitzer Rannels vom Staats-Zentralausschuß der Partei, Cicero Lindley, Sprecher Sherman vom Abgeordnetenhause der Staats-Legislatur u. A. m. — Sehr unangenehm ist diesen Herren der große Zulauf, welchen der Kongreß-Abgeordnete Walter Reeves in seinem Hauptquartier von Politikern aus allen Theilen des Staates hat. Herr Lorimer erklärt bereits, daß der Gouverneur sich vielleicht aus Gesundheits-Rücksichten veranlaßt sehen würde, von der nochmaligen Bewerbung um die Nomination zurückzutreten, daß er sich aber das Recht zu wahren wissen würde, seinen Nachfolger zu bestimmen. In dieser Beziehung könne er auf die Unterstützung der Partei-Maschine rechnen, und alle diejenigen, welche jetzt Lust bezeigten, gegen diese Maschine Front zu machen, darunter vornehmlich der Bundes-Senator Cullom, sollten wohl Acht geben, daß sie nicht unter deren Räder kommen.

Die Taktik der Tanner-Leute scheint gegenwärtig dahin zu gehen, möglichst viele Kandidaten zu ermuthigen, um später die Aufstellung desjenigen herbeiführen zu können, dem sie ihre Unterstützung zuwenden. Zugedacht ist diese Unterstützung, wie es jetzt aussieht, dem gegenwärtigen Vize-Gouverneur Northcott, der erst offen als Kandidat herauskommen wird, wenn Tanner selber die bestimmte Erklärung abgibt, daß er die Kandidatur nicht haben will.

* * *

Die Steuerrevisoren haben sich für diese Woche, mit der sie ihre Thätigkeit eigentlich abschließen müssen, die Aufgabe gestellt, die von den Assessoren für die Grund- und Gebäudesteuer gebuchten Werthe in den sieben zur Stadt Chicago gehörenden Bezirken um dreißig Millionen Dollars in die Höhe zu schrauben. Gestern und vorgestern haben sie sich aber auch noch mit der Durchsicht der Einschätzung beweglichen Eigenthums befaßt. Besondere Aufmerksamkeit schenkten sie der Pullman Palace Car Co. Deren Einschätzung wurde von $1,450,000 auf etwa das Sechsfache dieses Betrages erhöht, nämlich auf $8,900,000. Die Erhöhung entfiel ausschließlich auf die im Geschäftskontor der großen Korporation enthaltenen Werthe, welche die Pullman Co. selber den Assessoren nur mit $450,000 angegeben hatte. Die Fabrikanlagen in Pullman sind für Steuerzwecke zu $900,000 bewerthet worden, die an der West 14. Straße mit $100,000 und die Pullman Bank ebenfalls zu $100,000. — Schlecht gefahren ist mit seiner Beschwerde gegen zu hohe Einschätzung der Herr Eugene S. Pike. Derselbe hatte der Assessorenbehörde sein steuerpflichtiges, bewegliches Eigenthum mit nur $8,495 angegeben. Die Revisoren erhöhten diese Zahl auf $100,000. Herr Pike ließ hiergegen durch seinen Sohn den Alderman Pike, Protest einlegen, und gestern gaben ihm die Revisoren Gelegenheit, seine Einwendungen zu begründen. Dabei erfuhr man von ihm, daß er unter Anderem Pfandbriefe der „Great Northern Hotel Co." im Betrage von $200,000 und weitere Werthpapiere im Betrage von $12,000 besitzt. Darauf wurde seine Einschätzung, statt ermäßigt zu werden, von $100,000 auf $212,000 erhöht. Die hiesige Agentur des Zuckertrust (American Sugar Refining Co.), welche bisher ganz übersehen worden war, kam mit $100,000 auf die Liste. Außerdem wurden noch größere Zuschreibungen gemacht, wie folgt: Weare Commission Co., von $60,000 auf $250,000; George A. Seaverns, von $59,225 auf $200,000; Manierre-Yoe Sirup Co., von $12,000 auf $37,000; J. W. Fernald, von $4,505 auf $20,000; A. Pope Glucose Co., von $1,500 auf — $175,000!

* * *

Richter Brentano hat gestern die gegen Herrn H. Stern von der Firma Falker & Stern, wegen dessen Zeugnißverweigerung vor der Grand Jury, eingeleitete Verfahren wegen Mißachtung des Gerichts vorläufig niedergeschlagen. Es war nämlich in der betreffenden Eingabe der Grand Jury nicht gesagt worden, daß es sich bei den an Herrn Stern gerichteten Fragen, nicht um die Prüfung einer gegen ihn selber oder seine Firma gerichteten Anklage handelte.

* * *

Stadtkämmerer Kerfoot sträubt sich dagegen, der ihm vom Stadtrath ertheilten Weisung gemäß, Summen, die bereits für bestimmte Zwecke bewilligt worden sind, in Fonds zu übertragen, welche anderen Zwecken dienen sollen. Er verlangt, ehe er dieser Weisung entspricht, ein Rechtsgutachten vom Korporations-Anwalt darüber, ob solche Maßregeln gesetzlich statthaft sind. Es handelt sich im vorliegenden Falle unter Anderem um die Uebertragung von $200,000, welche für die Herstellung einer unterseeischen Verbindung zwischen der alten Zwei-Meilen-Crib und der neuen „Carter H. Harrison"-Saugstation ausgeworfen worden sind, in den Fonds für Anlegung des neuen Südwestseite-Landtunnels der Wasserwerke.

* * *

Die Parkbehörde der Westseite war seit dem Beginn ihrer Sommerferien gestern wieder zum ersten Male in Sitzung. An ihren Berathungen nahm auch der an Stelle des aus dem Amte geschiedenen Kommissärs Wilson zum Mitglied der Behörde ernannte Herr Charles Kopf theil. Auf dringende Befürwortung des Kommissärs Pavlicek wurde der Park-Ingenieur Schrader beauftragt, Kostenvoranschläge für die Anlegung des geplanten Southwest-Boulevard, vom Douglas Park bis zum Illinois und Michigan-Kanal, auszuarbeiten. Herr Pavlicek ist der Ansicht, daß die betheiligten Grundbesitzer zur Tragung der sehr erheblichen Kosten bereit sein werden, welche es verursachen würde, diesen Boulevard nach den besten Mustern zu bauen. Verschiedene Kollegen des Antragstellers sind anderer Ansicht. Wer Recht hat, das wird sich zeigen, sobald bekannt gemacht wird, wie hoch sich die zu zahlenden Extrasteuern belaufen würden.

* * *

Die Drainage-Kommission hat gestern beschlossen, denjenigen Theil des Schleusendammes bei Joliet, für dessen Herstellung Zement von ungenügender Qualität verwendet worden ist, abtragen und von Neuem aufführen zu lassen. Kostenpunkt: $15,000. — Der Bauaufseher, dessen Unredlichkeit es den betreffenden Kontraktoren ermöglichte, den minderwerthigen Zement zu benutzen, ist bekanntlich deswegen von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden. — Der Vorschlag der Stadtverwaltung, an der Canal Str. auf gemeinsame Kosten eine Klappbrücke über den Fluß bauen zu lassen, wurde angenommen. Der Kontrakt für die Ueberbrückung des Kanals bei Lockport wurde der Joliet Bridge and Iron Co. übertragen, welche für den Brückenbau $20,975 verlangt. — Zur Bezahlung der Gehälter für den Monat September wurden $24,954.76 angewiesen und zur Begleichung von Ausgaben, welche die Kanal-Inspektoren des Gouverneurs gehabt, $7735.90. — Ober-Ingenieur Randolph berichtete, daß für die im Monat August am Kanal gethane Arbeit $265,933.80 zu zahlen gewesen sind.

* * *

Der auf Antrag des Ald. Cullerton vom Stadtrath gefaßte Beschluß, daß bei der Vergebung von Pflaster-Kontrakten künftig von der Bedingung Abstand genommen werden soll, daß die Kontraktoren ihre Arbeiten für zehn Jahre zu garantiren haben, wird von der Behörde für öffentliche Verbesserungen für gegenstandslos erklärt. Superintendent May vom Spezialsteuer-Amt sagt, es würde keine zehnjährige Garantie verlangt, sondern nur, daß das bei Pflaster-Arbeiten zur Verwendung gelangende Material bestimmte Proben aushalte, die bezüglich seiner Widerstands-Fähigkeit gemacht werden. Herr Cullerton hält das indessen für eine Ausrede und behauptet, die von der besagten Behörde getroffenen Bestimmungen vertheuerten die Pflasterkosten um 30—40 Cents per Yard und gäben außerdem einer Anzahl von großen Firmen ein Monopol auf die Kontrakte. Die Straßen in den Außenbezirken der Stadt befänden sich mit verschwindenden Ausnahmen in einem Zustande, der unter aller Kritik sei, so lange sich aber die Pflasterkosten so hoch stellten, wie jetzt, könne den Grundbesitzern nicht zugemuthet werden, daß sie pflastern lassen. Ihre Häuser seien ohnehin großentheils völlig entwerthet.

* * *

Die Beamtenwahl, welche gestern von den Direktoren des „Staatlichen Pfandhauses" vorgenommen worden ist, hatte folgendes Ergebniß: Präsident, John V. Farwell, jr.; Vize-Präsident, John G. Shedd; Sekretär, Nelson P. Bigelow; Schatzmeister, E. G. Foreman. — Mit der Ausfindigmachung eines passenden Geschäftslokales wurde ein aus den Herren Dunlap Smith, Nelson P. Bigelow und N. B. Butler bestehendes Komite beauftragt. Dasselbe soll dem Direktorium übermorgen, Freitag, Bericht erstatten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— 46 neue Gelbfieber-Erkrankungen und 2 Todesfälle wurden aus Key West, Fla., gemeldet. — Auch in Jackson, Miss., sind zwei neue Gelbfieber-Erkrankungen angezeigt worden.

— General Henry Heth, der Geschichtsschreiber und frühere Konföderirten-Heerführer, ist in Washington im Alter von 74 Jahren heute früh gestorben.

— In Marion, Ill., brach in einer Restauration durch die Explosion eines Gasolin-Ofens Feuer aus, welches noch eine Reihe anderer Gebäude, darunter das Postamt, in Asche legte. Gesammtschaden $40,000.

— Zwischen Wright und Tioga, Ia., stießen ein Personenzug und ein Kohlenzug zusammen. Vier Zugbedienstete wurden getödtet, und 2 andere schwer verletzt. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

— Die Nicht-Gewerkschaftler, welche von der „N. Y. Sun" nach Ausbruch des kürzlichen Streiks der Setzer angestellt wurden, sind ebenfalls an den Streik gegangen. Sie sagen, man habe die, ihnen gemachten Versprechungen nicht gehalten.

— Der Schooner „Lily of the West" von Labrador rannte bei den Straits of Belle Isle gegen einen Eisberg und versank beinahe augenblicklich. Die 30 Insassen wurden, nach dreitägigen Abenteuern in Rettungsbooten, von einem vorbeifahrenden Schiff aufgenommen.

— Der Dampfer „Abula", von der Atlas-Linie, kenterte auf der Fahrt von Kingston, Jamaica, nach Baltimore während eines Sturmes und ging unter. Der Erste Offizier und vier Matrosen ertranken; die Uebrigen erreichten auf Trümmern des Schiffes das Ufer von Manchioneal, doch starb der Schiffszimmermann an Erschöpfung.

Ausland.

— Vier neue Beulenpest-Fälle wurden in Oporto, Portugal, amtlich gemeldet.

— Der „Gaulois" in Paris will wissen, daß der französische Botschafter für die Ver. Staaten, Jules Cambon, wahrscheinlich von Washington nach Bern in der Schweiz versetzt werde, da er das amerikanische Klima nicht vertragen könne.

— Die französische Regierung hat beschlossen, Emile Arton zu begnadigen, der im November 1896 nebst Baron von Reinach und Dr. Cornelius Herz wegen des Panamakanal-Schwindels zu achtjähriger Gefängnißhaft verurtheilt wurde.

— Der belgische Minister des Auswärtigen soll dem Redakteur des „Journal de Bruxelles" erklärt haben, daß die, gegen England gerichteten Artekel dieses Blattes bezüglich der Transvaal-Frage nicht länger geduldet würden.

— Graf Arnim, ein Sohn des berühmten Gegners des verstorbenen Fürsten Bismarck, wurde gestern auf seinem Gute in Nassenheide unter der Anklage unehrlicher Machenschaften als einer der Direktoren der „Nationalen Hypotheken- und Kreditgesellschaft" von Stettin verhaftet.

— Nachrichten aus Samoa vom 20. Sept. besagen, es herrsche zwar Ruhe auf den Inseln, aber unter den Weißen herrsche die Ansicht vor, daß bald wieder Unruhen ausbrechen würden. Es heißt ferner, daß der frühere Leutnant in der deutschen Armee, v. Bülow, der die Streitkräfte Mataafa's organisirt haben soll, im Lande herumgegangen ist, um Mataafe's Häuptlinge zu interviewen. Engländer und Amerikaner nehmen daran Anstoß, da es leicht die feindliche Stimmung verschärfen könnte. Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" in Samoa ist per Kabel angewiesen worden, einstweilen in Apia zu bleiben. (Diese Nachrichten sind aus englischer Quelle.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Barbarossa von Bremen; Teutonic von Liverpool.
Auckland, Neuseeland: Alameda von San Francisco.
Shanghai: Orange Branch von Portland, Oreg.
Roterdam: Maasdam von New York.
Liverpool: Oceanic und Nomadic von New York; Dominion von Montreal.
Glasgow: Anchoria von New York.
Cherbourg: Pretoria, von New York nach Hamburg.
Bremen: Trave von New York.

Abgegangen.

New York: Majestic und Taurie nach Liverpool; St. Paul nach Southampton; Noordland nach Antwerpen.

Lokalbericht.

* Der Farbige Fred. Glee wurde gestern Abend von Polizisten der Hyde Park-Station dingfest gemacht, weil er kurz vorher den No. 28 43. Straße wohnhaften Frank Irving mittels eines wuchtigen Faustschlags besinnungslos zu Boden gestreckt hatte.

Frachtzug in Trümmer gelegt.

Vor dem Stationsgebäude der Northwestern-Bahn in Highwood ereignete sich gestern Abend um 11 Uhr ein Eisenbahnunfall, der den Verkehr bis heute in der Frühe zum Stocken brachte. Ein aus achtundzwanzig leeren Waggons bestehender Frachtzug rollte an der Station vorbei, als sich plötzlich der Kuppelungsbolzen eines der in der Mitte des Zuges befindlichen Waggons löste und dieser aus den Schienen sprang.

Durch die Wucht des Stoßes, den er von den nachfolgenden Waggons erhielt, wurde der Wagen dermaßen zur Seite getrieben, daß er durch die Frontseite des Stationsgebäudes drang. Im Dienstzimmer des Telegraphisten wurde dabei der Telegraphen-Apparat zerstört. Die nachfolgenden Waggons thürmten sich an und über einander auf und bildeten eine fünfundzwanzig Fuß hohe, etwa ein halbes Häusergeviert lange Trümmermasse. Neunzehn Waggons wurden beschädigt, und fast bei allen ist die hölzerne Wandung vollständig zersplittert worden. Zwei Züge, welche bald darauf in Higwood eintrafen, mußten auf die Nebengeleise rangirt werden. Der Personenzug, welcher fahrplanmäßig den Bahnhof an Wells Straße um 11 Uhr 30 Minuten verläßt, konnte nicht abfahren, weil die Hauptstrecke, wie auch die Nebengeleise in Highwood blockirt waren. Etwa dreihundert in Fort Sheridan, Lake Forest und Waukegan ansässige Fahrgäste, welche die Theater im Zentrum der Stadt besucht hatten, waren auf diese Weise gezwungen, die Nacht in Chicago zuzubringen.

Deutsches Theater.

„Zwei Wappen": Schwank von Blumenthal und Kadelburg.

Am Sonntag findet in Powers' Theater die Eröffnung der deutschen Vorstellungen unter der Direktion Welb & Wachsner statt. Zur Aufführung gelangt, wie bereits angekündigt, der Schwank „Zwei Wappen", von Blumenthal und Kadelburg, ein Stück, mit dem bei seiner vor einigen Jahren erfolgten ersten Aufführung auf der hiesigen Bühne ein wohlverdienter, durchschlagender Lacherfolg erzielt wurde. Die Rollenbesetzung wird folgende sein:

Maximilian v. Wettingen	Hermann Werbke
Charlotte, seine Schwester	Victoria Welb-Markham
Rudolf, sein Sohn	Wilhelm Blumenau
Dietrich v. Viereck	Albert Metzer
Mr. Forster aus Chicago	Ferdinand Welb
Mary, seine Tochter	Frieda Runge
Mrs. Hannah Stephenson	Elisabeth Bischoff
Hofmarschall Graf Dornstett	Helmar Lerski
Gräfin Dornstett	Clara Sapping
Wernicke, Tafeldecker	Gustav Hartzheim
Lorenz, Diener	Fritz Lindner
Franz, Kellner	Karl Koenig
Ein Diener	Albert Knuepfer

Wie man aus diesem Verzeichniß ersieht, werden bei der Vorstellung drei von den neu engagirten Kräften mitwirken, und zwar die Damen Bischoff und Runge (von den Stadttheatern in Aachen, bezw. Hamburg) und Herr Blumenau, vom Lessing-Theater in Berlin.

Der Vorverkauf der Sitze beginnt morgen, Donnerstag, an der Theaterkasse; diese wird am Sonntag von 10 Uhr. Vorm. bis 1 Uhr und Abends von 6 Uhr an geöffnet sein.

C. J. Lindemann gestorben.

Chas. J. Lindemann, Mitglied der staatlichen Ackerbau-Behörde und Sekretär des Ackerbauvereins von Cook County, ist gestern in Springfield gestorben, wohin er sich, anscheinend bei bestem Wohlsein, am Montag begeben hatte, um der staatlichen Ausstellung beizuwohnen. Er war daselbst plötzlich so schwer an der Bauchfellentzündung erkrankt, daß seine Gattin am Dienstag Abend telegraphisch an sein Bett gerufen werden mußte. Gestern Abend that der Patient seinen letzten Athemzug. Die Leiche wird vorläufig nach der Familienwohnung, No. 143 Diversey Boulevard, übergeführt werden. **Anordnungen für das Begräbniß sind noch nicht getroffen.**

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Mit Sonntagpost.........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der heimgekehrte Sieger.

Um der Aufdringlichkeit zu entgehen, die hierzulande so leicht an die Stelle der Herzlichkeit tritt, ist Admiral Dewey zwei Tage früher heimgekehrt, als er amtlich erwartet wurde. Er wird trotzdem das ganze Festprogramm mit durchmachen müssen, aber es ist ihm ohne Zweifel geglückt, in die Empfangsfestlichkeiten einen gemüthlicheren Zug zu bringen. Ursprünglich waren sie nach der Art der Triumphzüge zugeschnitten, welche die Römer ihren siegreichen Feldherren zu gewähren pflegten, und denen, neben einem grausamen Frohlocken über den geschlagenen Feind, die echt heidnische Heldenanbetung zu Grunde lag. Der Admiral zieht es aber offenbar vor, von seinen Mitbürgern einfach als ein Amerikaner begrüßt zu werden, der seinem Vaterlande Ehre gemacht hat. Er will sich weder im Triumphwagen ausstellen, noch als Halbgott feiern lassen, sondern spricht nur davon, daß er den New Yorkern ebenso wenig wie seinen Jungens den Spaß verderben möchte.

Die schlichte Bescheidenheit des Admirals, der sich durch seinen glänzenden Erfolg nicht den Kopf hat verdrehen lassen, spricht auch aus seiner Unterhaltung mit den Zeitungsberichterstattern, die ihn natürlich sofort „auszupumpen“ versuchten. Er glaubt durchaus nicht, alles zu verstehen, weil er sich als Seemann ausgezeichnet hat. In seiner Abneigung gegen die „Politik“ gleicht er dem verstorbenen General Sherman, dem bekanntlich die Präsidentschaftsbiene auch niemals im Hute summte. Ungezwungen plaudert er über seine Erlebnisse seit der denkwürdigen Schlacht in der Manilabucht und über die Eindrücke, die er von den Philippinern empfangen hat. Diese beurtheilt er außerordentlich wohlwollend. Er wiederholt seine frühere Bemerkung, daß sie nach seiner Ansicht hoch über den Cubanern stehen und wahrscheinlich schon nach kurzer Zeit für die Selbstregierung reif sein werden. Hinter Aguinaldo, der blos als Strohpuppe vorgeschoben sei, ständen äußerst fähige und kluge Männer, die mit den Grundsätzen des Regierens sehr wohl vertraut wären. Deshalb gibt er sich auch der Hoffnung hin, daß sich die Dinge am letzten Ende zum Guten wenden werden. Er entschuldigt gewissermaßen die Philippiner, statt sie anzugreifen und würdigt die Beweggründe, die sie in den Kampf gegen die Ver. Staaten getrieben haben. Sein Urtheil über sie zeugt von einer edlen Gesinnung.

Da Admiral Dewey vor der Eröffnung der Feindseligkeiten mit den angesehensten Philippinern auf freundschaftlichem Fuße verkehrt, und nachher auch die Kriegstüchtigkeit des Volkes, die er sehr hoch veranschlagt, aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, so ist zu hoffen, daß die Staatsmänner in der Administration und im Kongresse seinen Rathschlägen Gewicht beilegen werden. Geschieht das, so wird sich mit den „Aufständischen“ eine Abmachung treffen lassen, die für beide Theile ehrenvoll ist und dem unnützen Zerstörungswerke ein Ziel setzt. Wenn die Philippiner thatsächlich den Cubanern überlegen sind, so ist nicht einzusehen, warum ihnen nicht gleichfalls Bürgschaften für ihre Selbstständigkeit gegeben werden können. Wäre das gleich geschehen, d. h. hätte der Präsident in seiner ersten Ankündigung an sie nicht von bedingungsloser Unterwerfung gesprochen, so wäre es schwerlich zu einem Kriege gekommen, der die Inseln verwüstet und den Ver. Staaten schwere Opfer auflegt, ohne ihnen Ruhm oder Gewinn zu bringen.

Die sündhafte Lebensversicherung.

Aus eigenartigen Gründen hat eine Konferenz strenggläubiger lutherischer Geistlichen der sogenannten Missourier Synode die Lebensversicherung gebrandmarkt. Da dieselbe in der Bibel nicht ausdrücklich verboten ist, so kann ihre Verwerflichkeit nur durch Ableitungen festgestellt werden, also durch Auslegungen, an denen sich auch das Laienthum betheiligen kann. Dieses aber wird unzweifelhaft zu dem Schlusse kommen, daß die geistlichen Herren im Irrthum sind.

Denn sie behaupten, die Lebensversicherung sei eine Art Glückspiel und erschüttere das Vertrauen auf die göttliche Fürsorge. Wer eine Versicherungssumme ausgezahlt erhalte, nehme etwas an, für das kein Gegenwerth geleistet worden sei, begehe also gewissermaßen Diebstahl. Das ist jedoch ganz unrichtig, weil so ziemlich Jedermann, der sein Leben versichern läßt, noch recht lange zu leben und der Versicherungsgesellschaft in Gestalt von Prämien womöglich die ganze Summe zu geben hofft, die sie nach seinem Tode auszahlen soll. Auf der anderen Seite läuft die Versicherungsgesellschaft keine Gefahr. Sie läßt jeden Versicherungslustigen ärztlich untersuchen und berechnet seine wahrscheinliche Lebensdauer auf Grund von Tabellen, die nach den Erfahrungen vieler Jahrzehnte zusammengestellt sind. Wie richtig ihre Annahmen sind, geht aus der leicht zu beweisenden Thatsache hervor, daß weitaus die meisten Versicherungsgesellschaften glänzende Geschäfte machen und ihr Ueberschußkapital von Jahr zu Jahr vermehren. Stirbt der eine Kunde früher, als zu erwarten war, so lebt der andere um so länger. Es findet also mit Wissen und Zustimmung der Versicherten ein Ausgleich statt, oder eine gegenseitige Hilfeleistung, die doch wahrlich nicht unsittlich ist. Wenn 10,000 oder 100,000 Leute durch Vermittlung einer Gesellschaft die Verpflichtung eingehen, ihre Hinterbliebenen gegenseitig mit einer vorher vereinbarten Geldsumme zu unterstützen, so kann von Glückspiel und Diebstahl keine Rede sein. Die Ueberlebenden helfen den Hinterbliebenen des verstorbenen Mitgliedes, weil sie erwarten, daß im Falle ihres eigenen Todes für ihre Angehörigen das Gleiche gethan werden wird.

Wenn aber Jeder, der sein Leben versichern läßt, Mangel an Gottvertrauen bekundet, so muß dieser Vorwurf auch gegen Diejenigen erhoben werden, die nicht jeden Cent ihres Einkommens gleich aufzehren, sondern für unvorhergesehene Fälle sparen. Ob Jemand einen Theil seines Geldes in die Sparbank trägt, oder als Versicherungsprämie hinterlegt, macht doch grundsätzlich keinen Unterschied. In beiden Fällen liegt der nämliche Beweggrund vor. Da nun noch keine Kirche die Lehre verkündet hat, daß das Sparen sündhaft ist, so läßt sich schlechterdings nicht einsehen, weshalb es eine Sünde sein sollte, einer Lebensversicherungsgesellschaft beizutreten. Im Gegentheil gehört eine größere Selbstlosigkeit dazu, Geld zurückzulegen, das der Sparende nicht selbst genießen kann, als es so anzulegen, daß es dem Sparer selbst zugute kommen kann. Der Wunsch, auch über das Grab hinaus für seine Angehörigen zu sorgen, ist doch eher edel, als niedrig. Wer nicht haben will, daß die Seinigen nach seinem Tode entweder bittere Noth leiden, oder der Gemeinde zur Last fallen, verdient ganz entschieden den Vorzug vor dem Manne, der Weib und Kinder dem Elend aussetzt oder der Mildthätigkeit überweist. Aus ihrer eigenen Erfahrung müssen die lutherischen Geistlichen der Missourier Synode wissen, daß Diejenigen nicht die besten Christen sind, die ihr ganzes Einkommen aufzehren und niemals an die Zukunft denken.

In der Lebensversicherung sind hierzulande mehrere Milliarden Dollars angelegt, und sie wird auch vom Staate als so berechtigt und wichtig anerkannt, daß er sie überwachen läßt, um die Millionen von Versicherten gegen Betrug zu schützen. Käme sie in Wegfall, so würden jährlich Hunderttausende von Frauen und Kindern durch den Tod ihres Ernährers zu schrecklicher Armuth verurtheilt werden, und die Wohlthätigkeits- sowohl wie die Strafanstalten würden sich in sehr bedenklicher Weise füllen. Man kann daher nur annehmen, daß die Herren Geistlichen sich in den Gegenstand nicht genügend vertieft hatten, als sie ihr Verdammungsurtheil über die Lebensversicherung fällten.

Unser drittgrößter Krieg.

Obschon unsere Truppen auf den Philippinen-Inseln unter der Führung von General Otis nach den Kämpfen eines Jahres noch nicht weit über Manila hinausgedrungen sind, kommen uns doch diese geringen Erfolge bereits sehr theuer zu stehen.

Von den 103 Millionen Dollars, welche unsere Administration in den ersten beiden Monaten des laufenden Finanzjahres (Juli und August) ausgegeben hat, waren nur etwa 21 Millionen für Zivilverwaltung, dagegen über 34 Millionen für die Armee, gegen 10 Millionen für die Flotte und der Rest für Militärpensionen, Zinsen der Nationalschuld u. s. w.

Nur Wenige, die sich für Fortführung unseres Eroberungskrieges bei Manila begeistern, sind sich dessen klar bewußt, daß unser gegenwärtiger Krieg nach der Zahl der Streitkräfte der drittgrößte in der Geschichte des Landes ist.

In kurzer Zeit wird Otis 60,000 Mann unter seinem Kommando haben. Nur im Bürgerkriege und bei dem Krieg gegen Spanien waren größere Truppenmassen aufgeboten worden. Der Krieg von 1812 bestand nicht nur nicht aus größeren Gefechten; die dabei verwendeten Truppenmassen waren keine großen. Bei dem mexikanischen Kriege standen nach Angaben der Militärschriftsteller von unserer Seite nicht mehr als 40,000 im Felde.

Bei dem Kriege gegen Spanien wurden weit über 200,000 Mann mobilisirt. Shafter hatte aber nicht mehr als 25,000 Mann bei Santjago; Miles hatte bei seinem Feldzuge in Porto Rico 15,000 Mann und Merritt zog mit 20,000 Mann in Manila ein.

Es ist nicht uninteressant, unsere Truppenmassen bei Manila mit denen zu vergleichen, welche von anderen Völkern im überseeischen Kriegsdienst verwendet werden. Unsere Invasionsarmee auf den Philippinen-Inseln ist größer, als die englische Armee in Indien, die aus Eingeborenen bestehenden Regimenter natürlich nicht eingerechnet; zweimal so groß wie die Zahl französischer Soldaten in Algier; mehr als zweimal so groß als die Armee, die England gegen die Buren in's Feld führen will und dreimal so groß wie die Masse englischer Truppen, die Kitchener bei Omdurman in der mörderischen Schlacht gegen die Schaaren des Khalifen befehligte.

Zu Anfang Dezember wird Otis annähernd soviele Mann beisammen haben, wie Sherman bei seinem berühmten „Marsch nach dem Meer“ und fast ebenso viele wie Wellington bei Waterloo. Mit einer kleineren Armee vertrieb Napoleon die Oesterreicher aus Italien und die englischen Truppen zur Zeit des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges waren zu keiner Zeit größer als 50,000 Mann.

Die Ausrüstung der neuen Regimenter für Manila nimmt einen so ruhigen und förmlich geschäftsmäßigen Verlauf, daß sie nur wenig Aufsehen erregt. Durchschnittlich 500 wurden in letzter Zeit täglich angeworben. Zwischen San Francisco und Manila sind zur Zeit nicht weniger als 5000 Mann unterwegs und Massen von Kriegsmaterial folgen ihnen auf anderen Transportschiffen.

Die Armee, welche General Otis in kurzer Zeit unter seinem Oberbefehl haben wird, würde voraussichtlich vollkommen hinreichen, unter gewöhnlichen Verhältnissen und in offener Feldschlacht den Widerstand der Philippiner zu brechen. In dem mörderischen und erschlaffenden Tropenklima, bei der Unzugänglichkeit des Innern der Insel und zumal bei der ermüdenden Guerillakriegführung, zu welcher die Filipinos ihre Zuflucht genommen haben, wird aber wahrscheinlich auch diese bedeutende Heeresmacht noch nicht im Stande sein, auch nur die Insel Luzon zu unterwerfen.

(„Westl. Post“.)

Rußland kann warten.

Im Militärblatte „Raswedtschik“ war vor einiger Zeit unter Hinweis auf Deutschland die schleunige Verstärkung und Neubewaffnung der russischen Artillerie gefordert worden. „Bei den Deutschen“, hieß es dort, „kommen 72 Geschütze auf die Division, bei uns 48—64, bei den Deutschen ist die Neubewaffnung durchgeführt, bei uns wird hiervon nur geredet. Darauf hat nun der Generalgouverneur des Kiewer Militärbezirkes, General Dragomirow, der als einer der fähigsten russischen Militärs angesehen wird, im „Raswedtschik“ einen Artikel veröffentlicht, welchem die deutsche „Petersburger Zeitung“ folgende interessante Stellen entnimmt:

„Man muß dessen eingedenk sein, daß das Verhältniß der Artillerie zur Infanterie nach der Zahl der Leute, nicht nach der Zahl der Truppentheile zu bemessen ist. Die Anhänger einer unmäßigen Verstärkung der Artillerie lassen sich von der Vorstellung einer Werste langen Linie von Batterien hinreißen, vergessen aber, daß man diese Batterien erst auf die Position bringen muß, daß man diese Position erst zu finden hat und auch die Infanterie ihren Platz haben muß. Noch wichtiger ist es endlich, daß man aus den vorhandenen Kräften Nutzen zu ziehen wisse; je mehr ihrer sind, desto schwieriger ist das aber, desto seltener sind die Leute, die dazu im Stande sind..... Die Meisten vergessen diese letztere Bedingung. Allerdings springt das nicht so sehr in die Augen, wie die Thatsache, daß 72 mehr ist als 64 oder gar 48.“

Ueber die Neubewaffnung sagt General Dragomirow:

„Erstens wird nicht nur geredet, sondern werden auch Versuche gemacht, und zweitens wäre es auch noch kein Unglück, wenn zunächst nur geredet würde. Es wäre wohl schön, wenn man dem Rathe, sich zu beeilen, Folge leistete und ein System annähme, das sich vielleicht nicht einmal fünf Jahre lang hielte, wie die Mitrailleusen seligen Angedenkens. Wir sind arm und können uns den Luxus einer häufigen Neubewaffnung nicht erlauben; jedesmal riecht sie ja nach einer Ausgabe von 100—120 Millionen Rubel. Es ist also Grund vorhanden, sich vor einer endgiltigen Entscheidung zu besinnen. Der Vorwurf, daß man „kein Geld finde“, ist leicht gemacht, das Papier ist ja geduldig. Aber wenn das Geld wirklich nicht vorhanden ist? Die Armee ist doch für das Volk da, nicht das Volk für die Armee, und bei der Befriedigung ihrer Bedürfnisse (manchmal sind es auch Launen, die auf ungenügendem Nachdenken beruhen, Produkte der ersten Eindrücke) kann man nur unter Entkräftung des Volkes verschwenderisch sein. Wenn wir Alles vorzeitig nehmen, so werden wir nichts mehr zu nehmen haben, sobald das wirkliche Unglück kommt.“

In jenem Artikel war auch gesagt worden, daß Rußland im Vergleich zu Deutschland 300,000 Mann weniger aushebe, wozu General Dragomirow bemerkt:

„Auch mit der Vermehrung seiner Kräfte soll man nicht eilen; wenn wir es nicht nöthig haben alljährlich weitere 300,000 Mann auszuheben, so ist das kein Mangel, sondern ein Glück; das bedeutet einen jährlichen Verdienst des Volkes von wenigstens 30 Millionen Rubel. Im Vergleich zum Bürger muß ja jeder Soldat doppelt gezählt werden. Nicht nur, daß er selbst nicht arbeitet, ein Anderer muß auch für seinen Unterhalt arbeiten. Wenn man seine Streitkräfte auf diese Weise unverständig und maßlos verstärkt, so ist der Ruin nicht weit. Es hat keinen Sinn, ins Wasser zu springen, um sich vor dem Regen zu schützen.“

Zum Schlusse erzählt der General eine Fabel von drei Nachbarn: Iwan, Ssidor und Peter. Jeder von ihnen hatte anfangs einen Wächter, aus gegenseitigem Argwohn erhöhten aber Iwan und Ssidor die Zahl der Schützer ihres Eigenthums so lange, bis sie sich ruinirt hatten. Nur Peter war vernünftig, streckte die Füße nach der Decke und sprach zu sich: es werden doch nicht Alle gegen mich sein, vielleicht findet sich auch Einer, der für mich einsteht. Stark ist der Teufel, Gott aber ist gnädig.

Zur Lehrlingsfrage.

Auch in Deutschland schien mit dem Kleinhandwerk der Handwerkslehrling verschwinden zu wollen. Wie es jetzt damit steht, zeigen die kürzlich erschienenen Jahresberichte der preußischen Regierungs- und Gewerberäthe. Während bisher die Gewerbeaufsichtsbeamten fast überall darin einig waren, daß die Neigung der Eltern ihre Söhne Handwerkslehrlinge werden zu lassen, abnimmt, und daß auch die Handwerksmeister, abgesehen von der in einzelnen Gewerben im Interesse der Kostenersparniß betriebenen Lehrlingszüchterei, sich von der Ausbildung von Lehrlingen möglichst fernhielten, treten jetzt wenigstens einige Gewerbebeamten mit der Feststellung der Thatsache hervor, daß die Zahl der Lehrlinge und die Nachfrage nach Lehrlingen in gewissen, doch nur größeren Betrieben stark zunimmt und daß auch für die Ausbildung der Lehrlinge besser gesorgt wird als bisher. Am ungünstigsten äußert sich der Gewerberath für Pommern, der sagt, daß nach wie vor der Mangel an Lehrlingen sich recht fühlbar mache. Die Lehrlinge gingen fast nur noch aus den allerärmsten Klassen mit der geringsten Schulbildung hervor, während doch das Handwerk immer höhere geistige Anforderungen stelle und denen, die ihr Geschäft verstünden, nach wie vor ein gutes Brod sichere. Auch der Gewerberath für Merseburg äußert sich hierüber, daß es schwer halte, Lehrlinge zu bekommen, weil die jungen Leute das Bestreben hätten, möglichst frühzeitig Geld zu verdienen und deshalb Arbeiten ausführten, zu deren Verrichtung keine besondere längere Vorbildung erforderlich sei. Andrerseits spricht der Gewerberath für Hannover davon, daß viele große Maschinenfabriken und Werften, die jahrelang keine Lehrlinge aufgenommen haben, weil ihnen die Erfüllung der formellen Vorschriften über Arbeitsbücher, Listenführung, Aushang &c. lästig erschien und die Einhaltung der Pausen Schwierigkeiten bereitete, sich jetzt mit diesen Unbequemlichkeiten abgefunden haben. Dies sei mit Genugthuung zu begrüßen; denn in geregelten Betrieben der gut eingerichteten Maschinen- und ähnlichen Fabriken erhielten die Lehrlinge eine bessere Ausbildung als in den vielfach mit Lehrlingen überfüllten, oft sehr einseitigen Handwerksbetrieben.

Der Zudrang der jungen Leute zu diesen Fabriken sei auch groß, denn die Eltern legten Werth darauf, daß ihre Söhne die Lehrzeit in einer größeren Fabrik durchmachten, wo sie bei einiger Strebsamkeit Gelegenheit haben, sich vielseitig auszubilden und einen größeren Gesichtskreis zu gewinnen. Umgekehrt klagt allerdings der Gewerberath für Westpreußen, daß größere Betriebe sich nur selten mit der Ausbildung von Lehrlingen befassen, während in manchen handwerksmäßigen Betrieben eine übermäßige Lehrlingshaltung beobachtet wird. In manchen Bezirken, z. B. Kassel und Frankfurt a. O., wird ein entschiedener Lehrlingsmangel bei gewissen Gewerben festgestellt. Mehrfach werden besondere Wohlfahrtseinrichtungen, Fortbildungsgelegenheiten u. s. w. für die Lehrlinge erwähnt. Der Gewerberath für Potsdam berichtet, daß nach dem Vorgange der Staatseisenbahnverwaltung jetzt in Folge des fühlbar gewordenen Mangels an genau arbeitenden Leuten einzelne größere Maschinenfabriken u. s. w. Lehrlingswerkstätten, Zeichenschulen usw. eingerichtet hätten. Im Bezirk Merseburg hat ein größeres Werk ein besonderes Lehrlingsheim eingerichtet, um Lehrlinge aus größerer Entfernung heranzuziehen. Vielfach ist ein Sparzwang eingeführt, oder die Lehrlinge erhalten nach und nach besondere Spareinlagen, Geldprämien u. s. w.

Man gewinnt aus diesen Berichten den Eindruck, als wenn ein frischerer Zug durch das Lehrlingswesen geht, nachdem Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr und mehr eingesehen haben, welch große Vortheile ein gut vorgebildetes und von Jugend auf an den Betrieb gewöhntes Personal gegenüber den mangelhaft ausgebildeten, bald hier bald dort arbeitenden Handwerksgehilfen bietet und genießt.

Der „erkannte“ Mann.

Hören die Frauen auf zu heirathen? Diese jedenfalls unerwartete Frage wirft im „Humanitarian“ Miß Ella Hepworth Dixon auf und — bejaht sie. Ihr Aufsatz erscheint wie ein Fehdebrief, den das „schwache“ an das „starke“ Geschlecht richtet. Miß Ella hat ihren guten Grund für ihre kühne Behauptung: der Mann ist — erkannt. In der Mitte unseres Jahrhunderts betete die Frau ihn an. Man erwartete von ihr, daß sie unbedingtes Vertrauen in ihn setzte, sie sollte seine Unvollkommenheiten als etwas Verehrungswürdiges hinnehmen, sie durfte kein anderes Ideal kennen, als mit ihm verheirathet zu werden. Sie weiß es jetzt besser. Ihr Haltung ihm gegenüber ist sehr kritisch geworden. In den Jahren seither hat die Frau ihren Sinn für Humor entwickelt, und wie wenig hat der Mann diesem Humor Stand halten können! Sie fährt fort, ihm Thee zu kochen und findet eine Art sportliches Vergnügen an seiner Gesellschaft, aber damit hat es auch sein Bewenden. Ihre Augen ruhen auf ihm mit der Heiterkeit des Satirikers, und wenn der Mann nicht von seiner kolossalen Einbildung getäuscht würde, müßte er erkennen, daß sein ganzes Verhältniß zu diesem entzückenden Geschöpf eine Wandlung erfahren hat, und daß sie ein völlig unabhängiger Mensch geworden ist, der wohl weiß, daß die Frau im Verstand und in allem, was zu einer philosophischen Glückseligkeit gehört, dem Manne weit überlegen ist . .

Von Flammen bedroht.

Die 23jährige Marie Carey knapp dem Tode entronnen.

Feuer im Sibley'schen Zollspeicher.

Ein Feuer, welches gestern Nachmittag in dem Privat-Logirhause No. 382 Chicago Ave. zum Ausbruch kam, hätte beinahe der dort wohnhaften 23 Jahre alten Frau Carey das Leben gekostet. Einer der Gäste hatte in der Kleiderkammer im zweiten Stockwerk ein brennendes Zündhölzchen achtlos bei Seite geworfen, wodurch die dort befindlichen Kleidungsstücke in Brand geriethen. Das Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit auf das obere Stockwerk, daß der dort weilenden Frau Carey der Ausweg über die Treppen abgeschnitten war. Von Flammen und Rauch hart bedrängt, stieg die Verzweifelte auf das Fenstergesims und rief laut um Hilfe. Obwohl die entsetzten Zuschauer ihr zuriefen, daß die herannahende Feuerwehr ihr bald Rettung bringen würde, ließ sich die geängstigte Frau dennoch herabgleiten und hing, sich mit Mühe festhaltend, nur noch am Fensterkreuz. Schon schwebte sie, völlig erschöpft, in größter Gefahr, auf den Bürgersteig herabzustürzen, als ein Feuerwehrmann, der auf einer Leiter schnell hinaufgeklettert war, die Gefährdete aus ihrer schrecklichen Lage befreite. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa $700.

In dem achtstöckigen, mit Zollgütern im Werthe von vielen Tausend Dollars angefüllten Speicher der „Hiram W. Sibley Storage Co.“, an der nördlichen Auffahrt zur Clark Str.-Brücke, entstand gestern Nachmittag ein Feuer, welches großen Schaden anzurichten drohte. Die von der Gesellschaft organisirte Privat-Feuerwehr traf sofort, als ein Angestellter mit dem Schreckensruf, daß es im vierten Stock brenne, die Treppen herabstürzte, Anstalten zur Bekämpfung der Flammen. Aber als die Löschmannschaften in die brennenden Räume eindringen wollten, stellte es sich heraus, daß die eisernen Thüren verschlossen waren. Kostbare Zeit verging, bis die Schlüssel, welche ein Bundes-Zollbeamter in Händen hatte, zur Stelle waren, und das Feuer nun mit Macht bekämpft werden konnte. Mehrere Ballen Tabak brannten, wodurch ein solcher Qualm verursacht wurde, daß der Feuerwehr das Vordringen fast unmöglich gemacht wurde. Obwohl halb erstickt, hielten die städtischen Löschmannschaften wacker Stand, und ihrer energischen Thätigkeit ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Während des Brandes trat auch das Feuerboot „Illinois“ in Thätigkeit.

Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa $700. Die Besitzer der verbrannten Waaren konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Der Verwalter des Speichers kann sich die Entstehungsursache des Brandes nicht erklären. Er behauptet, daß die strengsten Vorsichtsmaßregeln zur Vermeidung jeglicher Feuersgefahr in dem Gebäude getroffen worden seien.

Auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise kam gestern Abend in dem Wohnhause von J. Shapiro, No. 149 Johnson Str., ein Feuer aus, das einen Schaden von etwa $200 zur Folge hatte.

Kurz und Neu.

* Die Iroqois Iron Co. in South Chicago wird demnächst ihre Anlagen bedeutend vergrößern und zu diesem Zwecke die Arbeiterwohnungen fortschaffen lassen, welche sie auf ihrem Lande erbaut hat, sowie die ihren Liegenschaften benachbarten Grundstücke ankaufen.

* Wegen angeblich schwerer Erkrankung des Entlastungszeugen G. C. Swinburne sucht Ex-Bankier George L. Magill bei Richter Brentano um einen weiteren Aufschub des Prozeßverfahrens gegen ihn nach. Der Richter wird, ehe er das Gesuch bewilligt oder abweist, genaue Erkundigungen über den Zustand Swinburnes einziehen.

* In der Wirthschaft No. 495 Clark Straße stürzte gestern zu später Abendstunde ein unbekannter Mann ohnmächtig zu Boden. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte den Zustand des Erkrankten als bedenklich bezeichneten. Der Patient ist etwa 35 Jahre alt, 6 Fuß groß und von herkulischem Körperbau.

* Die Hebamme Anna Stanek, welche beschuldigt wird, durch eine verbrecherische Operation den Tod von Frau Mary Kacenek herbeigeführt zu haben und deshalb von den Großgeschworenen wegen Mordes in Anklagestand versetzt worden ist, wurde gestern von Richter Brentano gegen Stellung von Bürgschaft im Betrage von $5000 aus der Haft entlassen.

* Weil sie an der Ecke von Halsted Straße und North Ave. den im Hause No. 1260 N. Halsted Straße wohnhaften Alexander Gurkenfeld nach vorangegangenem Streite mit Faustschlägen traktirt hatten, wurden James und William Agar verhaftet und in einer Zelle der Halsted Str.-Revierwache eingesperrt.

* Der Trapezkünstler Walter Shaw fiel gestern Abend während seines Auftretens auf der Bühne des „Chicago Opera House“ von seinem Schwebereck herab und erlitt Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem Hotel, No. 13 Clark Straße, in welchem er Quartier genommen, nothwendig machten.

* Thies J. Lefens, Besitzer des Grundstückes Nr. 478 N. Clark Str., auf welchem sich das im Frühling abgebrannte Lincoln Park-Theater befand, ist behufs Klarstellung seines Besitztitels im Kreisgericht gegen den Pächter Francis J. Owings klagbar geworden. Owings hat den Pachtvertrag verfallen lassen.

* Die „Allen B. Wrisley Co. hat bei Francis B. Peabody ein Darlehen in Höhe von $75,000 aufgenommen und als Sicherheit eine Hypothek auf ihr Eigenthum, Nr. 477—485 Fifth Ave., ausgestellt. Auf dem Grundstück, daß 124 bei 127 Fuß mißt, stehen ein sechsstöckiger Speicher und ein siebenstöckiges Fabrikgebäude.

* Wie seinerzeit die „Abendpost“, so ist auch die „Sonntagpost“ mit einem Schlage volksthümlich geworden. Sie bietet für 2 Cents so viel, wie die bisherigen Sonntags-Zeitungen für 5 Cents und empfiehlt sich wegen ihrer großen Verbreitung auch schon für Anzeigen. Zu beziehen durch alle Träger der „Abendpost“ und durch die meisten Zeitungshandlungen.

— Herausgeplatzt. — „Herr Prinzipal, soeben bekomme ich Nachricht, daß meine Schwiegermutter gestorben sei; ich muß zu deren Beisetzung und bitte um Urlaub!“ — „Donnerwetter, hören Sie 'mal, Müller, Sie gehen mir aber gar zu oft zum Vergnügen!“

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser treuer Gatte und geliebter Vater

August Boysen

am Montag, den 25. Sept., Abends 7 Uhr, nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. Sept., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 423 Potomac Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

dmi **Lucy Boysen, nebst Kindern.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und unser Vater

Wilhelm Graf

am Mittwoch, den 27. September, im Alter von 55 Jahren 14 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Freitag, den 29. September, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 360 N. Marshfield Ave., nach Waldheim.

Sophia Graf, Gattin.
Friedericke Hardt, Tochter.
Carl, Wilhelm, Hermann und **Heinrich**, Söhne.
Wilhelm Hardt, Schwiegersohn.
Minna, Emma, Schwiegertöchter.

Endlich hast Du's überstanden
Manche schwere harte Stunde
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht,
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deine Schmerzen, Deine Klagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am Dienstag, den 26. September, unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter

Caroline Mahler

im Alter von 72 Jahren, 5 Monaten und 2 Tagen uns durch den Tod entrissen wurde. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. September, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 418 N. Ashland Ave., nach Waldheim.

Heinrich, Ferdinand, Juliane, Kinder.
John von Luehrte, Schwiegersohn.
John von Luehrte, Jr., Therese Mahler und Ernstine Mahler, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Johanna Hochmuth, geb. Lanser,

im Alter von 28 Jahren am Dienstag, den 26. September, 12 Uhr 45 Minuten, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. September, Nachmittags 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 225 Orchard Str., nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Richard Hochmuth, Gatte, nebst 4 Kindern und Verwandten.

Gestorben: Friedrich Steghagen, am 25. Sept. im Alter von 78 Jahren und 5 Monaten. Beerdigung Donnerstag, den 28. Sept., um 1 Uhr, von 543 W. Chicago Ave., nach Waldheim. Friedrich, Sohn; Emma, Alwine und Matilde, Töchter.

Des Diebstahls beschuldigt.

Zwei Angestellte der J. V. Farwell Co. auf diese Anklage hin verhaftet.

Unter der Anklage, die „J. V. Farwell Co.", bei welcher sie als Verkäufer angestellt waren, systematisch bestohlen zu haben, sind gestern Abend der 20jährige, No. 1 Town Court wohnhafte M. W. Simetz und der um ein Jahr ältere A. L. Rittmueller, von No. 117 Bards Ave., Austin, verhaftet und in der Zentralstation hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Acht andere Angestellte, welche geständig sind, Gegenstände von geringerem Werthe entwendet zu haben, werden wahrscheinlich nicht gerichtlich verfolgt, sondern nur entlassen werden. Seit mehreren Jahren vermißte die Firma in dem Herren-Ausstattungs-Departement allerlei Waaren, ohne daß es gelingen wollte, die Ursachen für das Verschwinden derselben zu ermitteln. Vor zwei Monaten gelangte dir Firma zu der Ueberzeugung, daß sie von einigen ihrer Angestellten systematisch bestohlen werde, weshalb sie mehrere Detektives mit der Aufspürung der Schuldigen betraute. Die Geheimen erhielten gute Gelegenheit, die Angestellten zu beobachtn, denn sie wurden diesen als Kollegen vorgestellt, und sie gingen ihrer Beschäftigung nach, ohne sich anscheinend darum zu kümmern, was sonst um sie her vorging. Bald sahen die Detektives, daß manche Verkäufer sich Seidenstoffe, Schmucksachen, Unterzeug, Shlipse, Handschuhe, kurz, was immer ihnen besonders gefiel, einsteckten und mit nach Hause nahmen. Im Ganzen wurden zehn junge Leute bei solchen Krummheiten abgefaßt, doch gedenken die Bestohlenen, nur an Simetz und Rittmueller ein Exempel zu statuiren. Dieselben sollen bereits ein Geständniß abgelegt haben. Beide waren etwa vier Jahre bei der genannten Firma angestellt. Es scheint, daß die Beschuldigten die entwendeten Sachen nur an ihre Bekannten verschenkt oder selbst benutzt haben, denn bis jetzt liegt kein Beweis dafür vor, daß sie die Waaren verkauft oder in's Pfandhaus getragen haben. Aus diesem Grunde dürfte es der geschädigten Firma sehr schwer werden, ihren Verlust festzustellen. Es heißt, daß derselbe mehrere Tausend Dollars beträgt.

* Während sich gestern die 28jährige Frau Anna Shoper, von No. 440 43. Str., in Gesellschaft ihres Gatten auf einem Straßenbahnwagen der Cottage Grove Ave.-Linie befand, genas sie, als der Wagen die 29. Str. erreicht hatte, eines Knaben. Mutter und Kind wurden rasch in dem nahegelegenen Michael Reese-Hospital untergebracht.

Eröffnung der Bundesgerichte.

Am nächsten Dienstag werden sowohl das Bundes-Distriktsgericht, wie auch das Bundes-Appellationsgericht wieder eröffnet werden. Auf dem Kalender des letzteren sind siebenunddreißig Fälle zur Verhandlung angesetzt. Die Richter Woods und Jenkins werden ihre Thätigkeit wiederaufnehmen; für den erkrankten Richter Großcup ist bisher kein Vertreter ernannt worden. Richter Woods und Jenkins werden vorläufig ihre alten Gerichtszimmer im Monadnock-Gebäude innehaben. Für Richter Woods sollen neue Räumlichkeiten, die aber erst nach einigen Wochen bezogen werden können, im Nordende des dritten Stockwerkes vom Monadnock-Gebäude eingerichtet werden. — Dem Oktober-Termin des Distrikts-Gerichts wird Richter Kohlsaat präsidiren.

* Im Nachlaßgericht wurde gestern das Testament des No. 1204 Sheridan Ave. wohnhaft gewesenen, alten Chicagoer Bürgers Wallace R. Condict eingereicht, welcher vor Kurzem durch den Tod abgerufen worden ist. Die Erbmasse besteht aus Grundeigenthum, im Werthe von $60,000, und aus beweglichem Eigenthum, im Betrage von $135,000. Als Testamentsvollstrecker sind die Wittwe Frau Louise Condict und Henry L. Gage, der letztere als Vertreter der Kinder, eingesetzt worden.

Ravenswood Männerchor.

Für das Herbstfest, welches dieser rüstig voranstrebende Verein am Sonntag, den 15. Oktober, in Hermann Ungers Halle, No. 3559 Nord Clark Straße, veranstalten wird, trifft das aus den Herren Otto Cummerow, John Ernst und C. Krogmann bestehende Arrangements-Komite vielumfassende Vorbereitungen. Die Aktiven, unter der Leitung ihres tüchtigen Dirigenten L. Rauch, werden mehrere Chorlieder zu zündendem Vortrag bringen; Instrumentalvorträge gediegener Art werden geboten werden; an komischen Vorträgen wird es nicht fehlen. Alles, was nur in seinen Kräften steht, wird das Arrangements-Komite aufbieten, um diesen Festabend für alle seine Theilnehmer zu einer äußerst genußreichen Affäre zu gestalten.

Das beste Weißbrod ist das „Marvel Brod" der Wm. Schmidt Baking Co.

Konzert im „Rienzi".

In Emil Gaschs elegantem Vergnügungslokal, an Diversey Boulevard und Evanston Avenue, wird heute Abend das aus Thomas-Musikern bestehende Orchester, unter Leitung des Herrn Albert Ulrich, nach folgendem Programm konzertiren:

Marsch, „Bride Elect" ... Sousa
Ouverture, „Fest" ... Leutner
Walzer, „Tausend und eine Nacht" ... Strauß
Selection, „The Fortune Teller" ... Herbert
Ouverture, „Pique Dame" ... Suppe
Arie, „Louis XIII." ... Ghys
Cornet-Solo ... A. Ulrich
Selection aus der Oper „Die Zigeunerin" ... Balfe
Selection „Pretty as a Picture" ... Catlin
Intermezzo ... Mascagni
Walzer, „Wein, Weib und Gesang" ... Strauß
Galopp, „Prestissimo" ... Waldteufel

Konzerte finden von nun ab jeden Sonntag Nachmittag und Mittwoch wie auch Freitag Abends statt.

Vermessert.

Die im Hause No. 6 15. Straße wohnhafte Straßensirene Minerva Harris und ihr farbiger Zuhälter Dan. Parks wurden gestern Abend von der Polizei verhaftet und in der Station an der 22. Straße eingesperrt. Das Frauenzimmer hatte den Fuhrmann John Trueblood in ihre Wohnung gelockt. Ihr Zuhälter war daselbst über den Bethörten hergefallen, hatte ihn vermessert und soll ihn alsdann um seine Baarschaft, im Betrage von $30, beraubt haben. Trueblood befindet sich in seiner Wohnung, No. 40 West 19. Straße, in ärztlicher Behandlung.

— „Nun muß sich alles, alles wenden", sagte einer, dem sehr übel wurde.

Verurtheilt.

Michael Gillon, welcher der Ermordung eines gewissen Percy E. Brand angeklagt war, ist gestern Nachmittag von einer Jury vor Richter Hutchinson des Todtschlags schuldig befunden und zu zehnjähriger Zuchthaushaft verurtheilt worden. Der Angeklagte hat den Brand am 4. März dieses Jahres im Verlaufe eines Streites in einer Wirthschaft in Süd-Chicago erschossen. Hilfs-Staatsanwalt Crowe, welcher die Anklage vertrat, hatte Gillon gerathen, sich des Todtschlages schuldig zu bekennen, in welchem Falle er nur eine einjährige Zuchthausstrafe beantragen wolle. Der Angeklagte wies jedoch diesen Vorschlag zurück.

* Dem Mayor Harrison machte gestern eine Gesellschaft von japanischen Kaufleuten und Fabrikanten ihre Aufwartung, die nach den Ver. Staaten gekommen sind, um die hiesigen Handels- und Gewerbe-Verhältnisse kennen zu lernen.

Der badische Frauenverein No. 1.

Sein erstes Stiftungsfest begeht der Badische Frauenverein No. 1 am nächsten Sonntag in Zepfs Halle, Ecke von Desplaines und Lake Straße. Der Anfang ist auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt. Ein reichhaltiges und genußversprechendes Konzert-Programm ist zusammengestellt worden. Mehrere Gesangvereine werden mitwirken, und die Solisten haben sich zündende Nummern zum Vortrag gewählt. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite ist seit Wochen eifrig beschäftigt, um das Fest zu einem glänzenden zu gestalten und den zu erwartenden Gästen und Freunden des Vereins einige erheiternde, frohe Stunden zu sichern.

— Schmeichelhafte Anerkennung. — Industrieschüler A. (das kunstvoll gearbeitete Portal einer Kirche betrachtend): Hm, nicht übel gezeichnet. — Industrieschüler B.: Man sollt's net für möglich halten, aber sie hab'n auch schon was losgehabt, diese Alten!

Lokalbericht.

Das Flaggengesetz.

In dem Habeas Corpus-Verfahren, welches zu Gunsten der wegen Uebertretung des Flaggen-Gesetzes verhafteten Zigarrenhändler Neumann & Hirschhorn vor Richter Chetlain anhängig gemacht worden ist, wurden gestern die Verhandlungen beendigt. Der Richter behielt sich die Entscheidung vor. Ganz gleich, wie die Entscheidung ausfallen mag, so wird doch beim Staats-Obergericht gegen das Urtheil Berufung eingelegt werden, um die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes, welches die Benutzung der Flagge als Handelsmarke verbietet, endgiltig festzustellen.

— Auslagen, vor denen die Frau steht, bedeuten Auslagen, vor denen der Mann steht!

Ueberfahren.

Der sechs Jahre alte Willis Bangharm, dessen Eltern im Hause No. 2590 W. Polk Straße wohnen, verunglückte gestern Abend bei dem Versuche, an der Lexington Ave. auf einen in Bewegung befindlichen Zug der Gürtelbahn zu springen. Er gerieth mit den Beinen unter die Räder, die ihm die Glieder vom Rumpfe trennten. Der arme Kleine wurde noch während seiner Ueberführung nach dem County-Hospital durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst.

* Der im Hause No. 1811 Nord Ashland Ave. wohnhafte Robert Donahue stürzte gestern Abend in der hinter dem Hause gelegenen Scheune vom Heuboden herab und erlitt einen komplizirten Beinbruch. Der Verunglückte wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Studebaker.—„Queen's Lace Handkerchief".
Powers.—„The Christian".
Grand Opera House.—„The Voyageurs".
Columbia.—„At the White Horse Tavern".
McVickers.—„A Romance of Athlone".
Lyric.—„Fritz in a Madhouse".
Academy.—„Natural Gas".
Bijou.—„Great Northwest".
Hopkins.—„Camille".
Great Northern.—„Who is Who?"
Alhambra.—„A Ragtime - Reception".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Dearborn.—„Charlie's Aunt".
Criterion.—„Chattanooga".
Schelle's Konzerthalle. — Reilhofer's Alpenjodler.
„Rienzi".—Konzerte: Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Boyser, August F., 64 J., 423 Potomac Ave.
Dabe, Kate, 21 J., 119 Vernon Park Pl.
Großhauser, Charlotte, 5 J., 1162 S. Hoyne Ave.
Goetermann, G., 22 J., 407 109. Str.
Hage, Iver J., 42 J., 140 Grand Ave.
Lauger, Frank, 13 J., 9750 Avenue J.
Mittelhorn, Fred., 43 J., 2572 136. Str.
Mendelsen, J. Harris, 71 J., 262 W. 25. Pl.
Noch, Frieda, 19 J., 333 N. Hoyne Ave.
Nord, Anna C., 25 J., 157 Townsend Str.
Ropke, Andrew, 61 J., 916 31. Pl.
Ritter, Annie, 26 J., 70 Johnson Ave.
Steghagen, Fred., 78 J., 543 W. Chicago Ave.
Simon, Caroline, 47 J., 875 Grand Ave.
Steinkraus, Carrie, 32 J., 128 Mohawk Str.
Sliwinsky, Ida, 46 J., 267 Blackhawk Str.
Wise, George, jr., 28 J., 344 Michigan Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

James Sodofska, 2st. Brickhaus, 1003 N. Hoyne Ave., $2200.
Illinois Malleable Iron Works, zwei 1st. Brickgebäude, Diversey Ave. und N. W. Geleise, $25,000.
Groß Park M. E. Kirche, 1st. Brick-Kirche, 701—707 School Str., $5000.
Charles Rascher, zwei 2st. Brickhäuser, 604—606 Balmoral Str., $12,000.
Illinois Central Eisenbahngesellschaft, 1st. Brick-Gebäude, Michigan Ave. und Randolph Str., $3000.
J. G. McCarthy, zwei 1st. Brickgebäude, 258—264 Washington Boulevard, $7000.
C. G. Anderson, 3st. Brickhaus, 1628—30—32—34 Monroe Str., $16,000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Margaretha gegen Otto E. Mattbern, wegen grausamer Behandlung; John F. gegen B. Luther, wegen Verlassung; Minnie gegen William S. Baubien, wegen grausamer Behandlung; Jennie gegen Morris Williams, alias George Donnell, wegen Verlassung, grausamer Behandlung und Kriminalverbrechens; Alexander gegen Felix Dombrewski, wegen grausamer Behandlung; Annie M. gegen Andrew M. Rode, wegen grausamer Behandlung.

Leset die „Sonntagpost".

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums - Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Sherwin Str., Nordostecke Forest Ave., 50×150, A. E. Bredow an P. Brauer, $5500.
Halsted Str., 441 F. südl. von Diversey Str., 25×124, M. L. Lee an R. Pahlke, $3000.
Woodlawn Ave., 170 F. nördl. von 46. Str., 75×100, Lewis Institute an Eliner Washburn, $20,000.
Monroe Str., Südostecke Spaulding Ave., 75x107½, Thomas R. McCauley an Fannie Morgan, $11,250.
Commercial Str., 49 F. südl. von Byron Str., 25×108, James Greer an G. F. Stricker, $2000.
Sheridan Dr., Nordostecke Howard Ave., 100×150, Patrick W. Sullivan an Denis E. Sullivan, $3000.
Canal Str., 250 F. südl. von 113. Str., 25×123, H. H. Talcott an J. Vanderwuf, $1200.
Nördl. 37 F. von Lot 15 und sämmtl. Lotten 16 bis 18, Block 7, Congdon Ridge Add., zu Rogers Park, Jacob Phillip an Jacob P. Phillip, $1000.
114. Pl., Nordwestecke State Str., 126½×124½, J. Chasey an J. Vanderbilt, $2300.
Avenue M., 218 F. südl. von 95. Str., 48×124; Avenue M., 100 F. südl. von 96. Str., 50×124, C. P. Wilder an W. Willis, $5.
Indiana Ave., 275 F. südl. von 99. Str., 37½×109, J. F. Howie an J. H. Lewis, $1200.
Parnell Ave., 148 F. nördl. von 69. Str., 25×144½, William Spinks an Eckv Ann Hastings, $4000.
Grundstücke 6231—33 Wabash Ave., 48×220, Lena Slamard an George A. Reeves, $18,000.
Garfield Bld 50 F. östl. von Indiana Ave., 50×83, Jennie L. Brooke an Matson Hill, $6750.
Carpenter Str., 248 F. nördl. von 61. Str., 25½×125, H. Hindmarsh an J. J. Withall, $2200.
Union Ave, 50 F. südl. von 50. Pl., 25×125, M. M. Bierer an T. M. Jenkins, $1000.
Cottage Grove Ave., 157 F. nördl. von 45. Str., 36×170, T. A. Oliphant u. A. durch M. in C. an Frank Wells, $4779.
Grundstück 3309 Lowe Ave., 25×125, Josef Kubes an Jan Stanek, $1450.
Grundstück 3018 Emerald Ave., 25×115, P. F. Rofinot an D. McGowan, $1400.
Lot 34, Block 1, Trumbull's Sub., westl. ½ östl. ½ südwestl. 23, 39, 13, Edw. Shea an Thrine und Peter Fallon, $6200.
Grenshaw Str., Südostecke Campbell Ave., 20×115, William Haywood an Ambrose Lammey, $3000.
Taylor Str., 189 F. westl. von California Ave., 24×124½, G. W. Martin an Charles F. Daitz, $1000.
S. 45. Ct., 316 F. nördl. von 12. Str., 25×124, und anderes Grundeigenthum, H. Gnädinger an H. Holverscheid, $1500.
Crystal Str., 142 F. westl. von Hoyne Ave., 25×120, John M. Moreton an Nellie Moreton, $1.
Campbell Ave., 165 F. nördl. von Division Str., 24×126, Melvin H. Cooley an Alois Podrasnik, $4000.
McLean Str., 122½ F. östl. von Ballou Str., 24½×125, C. P. Chester an J. Andel, $1000.
N. 70. Ct., 250 F. südl. von Marianna Str., 50×209, Georgene Milligan an John G. McGregor, $3100.
Gordon Terr., 350 F. östl. von Halsted Str., 50×109½, Carl O. Olson an Alma M. Olson, $1.
Winthrop Ave., 150 F. nördl. von Thorndale Ave., 20×150, J. L. Cochran an S. M. France, $1200.
Indiana Str., Südwestecke Wood Str., 24×95, und anderes Grundeigenthum, J. D. Sullivan an M. D. Driscoll, $5000.
Kimbark Ave., 187 F. nördl. von 66. Str., 25×165, Ulysses G. Bail an David S. Goggins, $11,000.
N. 43. Ct., Nordwestecke Belle Plaine Ave., 50×144½, G. C. Hield an E. C. Wyman, $1500.
Armitage Ave., 24 F. östl. von Campbell Ave., 48 F. bis zur Alley, M. Lundfield u. A. durch M. in C. an die Pacific L. & H. Association, durch den Massenverwalter, $1000.
Hamburg Str., 116 F. westl. von Oakley Ave., 25×100, G. F. Lanagban an B. Bollman, $1125.
56. Str., 150 F. östl. von Wallace Str., 25×140, H. Bush an C. A. McWhinney, $2000.
Dasselbe Grundstück, C. A. McWhinney an H. Bush, $2000.
W. 14. Str., 264 F. östl. von Paulina Str., 24×124, M. Rielly an J. McCarry, $2400.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Arthur Arnold, Josephine Bares, 22, 21.
Stanislaw Wetland, Anne Minga, 22, 20.
Thomas Dibb, Ellen Rudd, 53, 44.
Henry Kunze, Lena Rocka, 24, 22.
Frank B. Sanders, Anna M. Evans, 22, 20.
Albert Orelli, Elizabeth Hukllmann, 42, 28.
Robert L. Scott, Ethel Grey, 26, 24.
Henry Groß, Alwina Windt, 26, 22.
Eugene Foster, Mary Colohan, 27, 25.
Barnett Rosenthal, Rebecca Sternfeld, 45, 36.
William G. Tallott, Agnes A. Leonard, 28, 21.
Michael J. Callahan, Annie Reidy, 25, 19.
Elwood C. Thompson, Laura Thompson, 42, 39.
Martin J. O'Connell, Mary F. Stack, 31, 25.
Mandel Schatz, Millie Rothstein, 27, 22.
Richard J. Penny, Jane A. Doombos, 24, 20.
Peter J. Svederup, Emma Strack, 43, 36.
Nicholas Andrtish, Giovanna Vodnica, 38, 20.
Rudolph Richter, Hannah Gehrke, 27, 22.
Louis Wickert, Wanda E. Paetzold, 24, 22.
Frank Miller, Mattie Kamin, 26, 18.
Lawrence Sunde, Johanna Sgveland, 33, 23.
William Harm, Ellen Shehan, 24, 22.
Arthur A. Waite, Mary E. Eakin, 47, 32.
Ole A. Oyer, Wallberg E. Heggen, 27, 27.
Piotr Stachowiak, Josephine Mazurek, 21, 21.
James L. Shaw, Hannah Wickham, 27, 20.
Otto F. Prutzke, Tillie Netzelmann, 26, 20.
John Parker, Anna Anderson, 29, 23.
John W. Sinoralka, Tekla Karzmarek, 24, 22.
Jan Szychalski, Julia Racalska, 23, 17.
Stanislaw Kacki, Ann Harning, 25, 17.
William A. Harmisch, Katherine Kurten, 28, 20.
Herman Gottschick, Woffielena Kilder, 25, 20.
Fred. Ohrt, Rose Schmidt, 40, 19.
Charles G. Franklin, Minnie Peterson, 28, 26.
Charles Swanson, Hulda Cardson, 31, 32.
Morris Bernstein, Julia Trerney, 27, 27.
Walter E. Kirkpatrick, Florence De Spain, 42, 26.
Albert J. Daly, Edith Hoecdren, 28, 25.
Robert J. Jephson, Edith Blackbourn, 26, 25.
Carl H. M. Anderson, Bertha E. Anderson, 23, 23.
Harry A. Loker, Helen A. Furgason, 28, 22.
Henry A. Tirrill, Agnes H. Butler, 26, 22.
Calvin L. Bunting, Nellie G. Ransburg, 29, 26.
Perley Atkinson, Mary Sullivan, 29, 22.
Joseph A. Williams, Margaret E. Fink, 33, 21.
John Nordengreen, Agnes Green, 25, 24.
Kazemierz Jorczak, Carolina Jilinska, 28, 19.
Wm. H. Farrall, Wilhelmina K. Smith, 43, 34.
John C. Bowlee, Anna Johnson, 33, 33.
Herman Augustin, Annie Meyer, 23, 23.
Charles W. Baird, Mollie E. Brady, 24, 24.
Thomas O. Rollins, Kate M. Baier, 30, 23.
Louis Delivouk, Laura Towner, 29, 24.
Aime J. E. Haffner, Cecilia McCarthy, 23, 28.
Victor Van Noordan, Agnes O'Connor, 24, 23.
Peter A. Rock, Helen G. Lewis, 35, 25.
Harry E. Hill, Mary E. Rowe, 42, 38.
Theodore B. Meyer, Albertine Dorre, 23, 22.
John Koelling, Bertha S. Nydegger, 39, 24.
James A. Mahar, Mary A. Mebye, 24, 22.
John Johnson, Elvina Halvorsen, 25, 23.
Charles L. Reed, Minnie Champion, 42, 43.
Donald H. Campbell, Louise M. Scott, 50, 38.
James Dooley, Mary Dwyer, 33, 45.
Rudolph Potrzilka, Cecilie Papisova, 31, 26.
Edward Glorney, Mary Murphy, 24, 24.
Frank Servitz, Edna W. Wilson, 29, 40.
Rufus H. Williams, Henrietta E. Carpenter, 40, 24.
Aaron A. Parsons, Jessie M. Davies, 30, 25.
Alfred Lohmann, Annie Thuerk, 22, 22.
Alexander Dukes, Belle Stanhope, 37, 36.
Adolf Carlson, Hulda Peterson, 34, 30.
Knut J. Newman, Abba R. Engstrom, 27, 22.
Felix J. Novak, Marie A. Urban, 26, 21.
Walenty Stec, Tany Dras, 28, 22.
George B. Whitlock, Helena Leyder, 24, 26.
George S. Cable, Mary Hoffmann, 45, 31.
Lazer Balishansky, Sarah Herris, 41, 23.
John P. Moch, Clara D. Deetzer, 25, 23.
Herman Meinking, Mizzie Meyer, 23, 18.
Clarence B. Babeuf, Anna B. Kissell, 36, 23.
Nick B. Schade, Tina School, 35, 24.
Michael Vancura, Mary Mourecek, 23, 21.
TeleftforTelezewski, Apolome Lewandowski, 25, 18.
Abraham Kohn, Effie Levinson, 20, 16.
John Biernat, Wiklory Golonka, 31, 18.
J. George Harris, Alida E. Osner, 25, 21.
William P. Shanley, Elizabeth M. Lynch, 21, 18.
Daniel Daley, Grace Flynn, 22, 26.
Otto Carlson, Amanda Johnson, 27, 27.
William M. McMahon, Nellie Conley, 25, 23.
Theodore Peterson, Clara C. Thorson, 26, 23.
John Bauer, Katie Barnek, 21, 21.
Max Daldt, Rose M. Putzel, 24, 24.
Pietr Waznick, Katrzyna Lubinski, 24, 18.
Frank Grunshammer, Annie Crause, 33, 32.
Joseph Buntschuch, Rosie Zieha, 25, 24.
Edward F. Fitzgerald, Ella M. Sutherland, 27, 26.
Francis Byrgier, Jozefa Potecka, 34, 24.
John H. Barry, Ethel M. Bell, 30, 22.
Richard Dietrich, Emma Klage, 32, 23.
Benjamin Philgrim, Neva Brown, 26, 24.
Edward Mooker, Annie Zutter, 32, 26.
John Kuechenmeister, Martha Siedel, 25, 25.
Fred P. Raven, Caroline Dukesher, 21, 18.
George G. Walker, Cora B. Savoie, 23, 21.
Nicholas M. Hirten, Eliza Stanhoff, 38, 41.
Joseph Walhauser, Magdalina Rezabekova, 39, 34.
Samuel E. Robinson, Martha E. Murray, 33, 24.
Charlie Ditmer, Katherine Korte, 33, 33.
George A. Goldstein, Lillian Caughlin, 27, 22.
Nictor F. Jones, Ida C. Johnson, 35, 33.
Charlie E. Marshall, Annie B. Johnson, 38, 38.
Albert Cerwak, Barbara Medek, 22, 21.
Dorman W. Jeferson, Octavia B. Collier, 22, 20.
Edward O. Moyer, Marie Jenson, 27, 27.
John Schader, Julia Moran, 44, 33.
Solomon Wolffs, Esther Weinberg, 55, 52.
Harrie L. Baker, Marguerite Moran, 25, 18.
Charles W. Baker, Laura Olson, 23, 22.
John E. Slaetwagen, Margaret E. Murray, 25, 27.

Marktbericht.

Chicago, den 26. September 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.35—$6.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.75—$5.20; Mastschweine $4.25—$4.70; Schafe $3.40—$4.40.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 13½—14c; Dairy 17—20c; Creamery 19—22½c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—11½ das Pfd.; andere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 8—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 7½—8c; Gänse $3.50—5.50 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9—10c das Pfund; Hühner 9½—10c das Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 16—16½c das Dtzd. — Kalbfleisch 7—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Zander 6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5½c das Pfd. — Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel, $1.00—$3.00 per Faß. — Bananen, 75c—$1.50 per Gehänge. — Birnen $2.50—$3.75 per Faß.—Zitronen $4.50—6.00 per Kiste; Apfelsinen $4.00—$4.50 per Kiste; Wassermelonen $90—$100 per Waggon.

Kartoffeln, 28—34c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $1.00—$1.25 per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 35—60c per 70 Pfund; Bohnen 70—80c; Radieschen 75c—$1.25 per 100 Bündchen; Blumenkohl, $1.25—$1.50 per Dtzd.; Sellerie 20—40c per Kiste; Spinat 15—30c per Bushel; Gurken 25—50c per Sack; Salat 15—20c per Kiste; grüne Erbsen $1—$1.25 per 1½ Bushel; Gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, 40—50c p. Bushel.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, harter, 72½—73½c; Nr. 3, rother, 71—71½c; Nr. 2, harter, 69—70c; Nr. 3, harter, 66—68c. — Sommerweizen: Nr. 2, 69—72c; Nr. 2, harter, 67—69c. Nr. 3, 68—70½c; Nr. 4, 62—66c. — Mais, Nr. 2, 34—34½c. — Hafer, Nr. 2, 23—24½c. — Roggen, Nr. 2, 57—58c. — Gerste 39½—46c. — Heu $4.00—$11.50 per Tonne. — Roggenstroh $7.00—$7.50.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Rockmacher, Bushelmann und Junge. 250 E. 30. Str.

Verlangt: Gute Agenten. 747 N. Robey Str., Room 7.

Verlangt: Ein Junge der in Butcher-Geschäft gearbeitet hat. 1237 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schneider; erfahrene Presser für Bushelling. 1151 Milwaukee Ave. mdfr

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 729 Elston Ave.

Verlangt: Ein Bartender; muß auch flink waiten können. 526 S. Canal Str., Ecke 12. Place.

Verlangt: Junger Mann um Ordres auszufahren und Hausarbeit zu thun. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparatur. — 505 California Ave., nahe Augusta Str.

Verlangt: Ein Bartender, der auch Porterarbeit thun muß. Kramer, 18 N. Desplaines Str.

Verlangt: Ein stetiger Waiter. 183 Washington Str.

Verlangt: Stetiger junger Mann für Expreß-Wagen; muß stadtbekannt sein und Depots kennen. — Nachzufragen 7 Uhr Abends, 151 N. Trumbull Ave., nahe Garfield Park, Westseite.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 725 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein flinker Laufbursche. Chicago Plush & Leather Case Co. 126 Dearborn Str.

Verlangt: Thätiger Mann mit $250 für Down Town Central Office. Management und helfen bei Novelty Manufactur. 400 Prozent. Untersucht wenn es Euch Ernst. Adr.: P. 385 Abendpost.

Verlangt: Mann für Guard Iron Railing. — Donnerstag 9 Uhr Morgens. 211 E. Van Buren Str., Schuhmacher.

Verlangt: Jungen 16—18 Jahre alt, leichte und beständige Arbeit. United States Feather Co., 153 West Randolph Str. mido

Verlangt: Ein Schneider auf alte Arbeit. 367 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider auf Reparatur. 199 S. Clark Str., Hinrichs.

Verlangt: Junger Mann, Businesslunch zu serviren. Muß höflich und flink sein. 73 S. Water Str.

Verlangt: Erster Klasse deutscher Waiter. 190 West 12. Str.

Verlangt: Zweiter Kellermeister im Weingeschäft. Adr. mit Altersangabe und wo gearbeitet unter R. 612 Abendpost.

Verlangt: Brazer. Erster Klasse Arbeiter. Guter Lohn. Acon Brass Works, 23 S. Jefferson Str.

Verlangt: Männer, welche Arbeit suchen, sprecht vor. Garantiren stetige Anstellung. Plätze zugesichert für Wachtmänner $15, Janitors $50, Engineers $75, Feuermänner $14, Porter, Treiber, Männer für Wholesale-Häuser, Lagerhäuser $12. Allgemein nützliche Männer, Elevatorleute, Office Clerks, Kassirer, Verkäufer, Kollekteure, Buchhalter, $14, Fabrikarbeiter, Eheleute und Männer für jedes Handwerk oder Geschäft. Vorzusprechen Surety Brokerage Co., 61 LaSalle Str.

Verlangt: Starker junger Mann, in Färberei zu arbeiten. Weber & Birck, 3523 State Str.

Verlangt: Guter Cake-Bäcker. 985 W. 19. Str.

Verlangt: Stetiger Mann für Pferd und leichte Arbeit. 484 15., nahe Loomis Str.

Verlangt: Eine gute erste Hand an Cakes. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Presser an Röcken. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Schneider für Reparaturen und an neuen Röcken zu helfen. 220 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Junge von 14 bis 16 Jahren von guten Eltern. Referenzen verlangt. Svensson & Co., 745 Wells Str.

Verlangt: Guter Paperhanger. 957 N. Halsted Str., Hinterhaus, Schmettau.

Verlangt: Schneider auf bestellte Arbeit. Kohls, 948 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger lediger Mann als Shoptender in Meatmarket. 926 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. Tagarbeit. 582 Racine Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starker Junge zum Orders-Fortfahren und Pferde zu besorgen. 1676 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Janitor, lediger Mann, der mit Dampfheizung umzugehen versteht. Empfehlungen verlangt. Nachzufragen: 992 Osgood Str., nahe Belmont Ave.

Verlangt: 2 Jungen von 15 bis 16 Jahren in der Färberei. 398 Lincoln Ave., F. Strauß.

Verlangt: Ein guter Porter für einen Saloon.— 186 E. Jackson Boulevard.

Verlangt: Schneider, Bushelman. 109 E. Adams Str., im Basement.

Verlangt: Gute starke Männer, in Lumberyard zu arbeiten. Guter Lohn bezahlt. Nachzufragen: Edward Hines Lumber Co., Lincoln Str., südlich von Blue Island Ave. mido

Verlangt: Guter Junge, an Cakes zu helfen, für Waukegan. $5 und Board. Auskunft: 187 West Randolph Str.

Verlangt: Aelterer Mann ohne Anhang, im Saloon sich nützlich zu machen. Gutes Heim. 6142 Halsted Str.

Verlangt: Guter Mann, der mit Pferden umgehen und sich sonst nützlich machen kann. 1120 Millard Ave., oder 348 W. 12. Str., hinten.

Verlangt Ein guter Mann als Porter im Saloon. Frank Hinkamp, 5452 Lake Ave.

Verlangt: Arbeiter und Maurer. 112 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Sofort, ein sauberer, fleißiger, lediger Mann mit guten Zeugnissen um in einer Restauration und Küche zu arbeiten. 21—23 E. 47. Str., Ecke Lake Ave. midofr

Verlangt: Ein junger Brotbäcker als letzte Hand an Cake. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Bartender. 409 W. Chicago Ave.

Verlangt: Stetiger Mann für Küchenarbeit, muß hier schlafen. 543 E. 55. Str., Restaurant.

Verlangt: Guter Porter, muß englisch sprechen, 182 E. Madison Str.

Verlangt: Erster Klasse Damenschneider, sofort. — 1521 Michigan Ave., Weicks. midofr

Verlangt: Starker Junge. 361 Orleans Str.

Verlangt: Janitor für Flat mit Dampfheizung; älterer Mann, der gutes Heim wünscht, vorgezogen. Nachzufragen 5336 Indiana Ave., oder 280 S. Clark Str., im Basement.

Verlangt: Ein Cake-Bäcker, der an Pastry arbeiten kann. Nachzufragen 10 Uhr Morgens. H. Piper, 615 Wells Str.

Verlangt: Jungen die schon an Maschinen in Möbel-Fabriken gearbeitet haben. 1201 W. Superior St.

Verlangt: Guter Helfer in Bäckerei. 2904 Butler Straße.

Verlangt: Ein junger Butcher, der im Store arbeiten kann. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein starker Junge kann die Bauschlosserei erlernen. 568 Wells Str.

Verlangt: Bagmaker, der umdrehen und framen kann; stetige Arbeit. Adresse: E. Faurer, c/o Chilton & Guthrie Trunk Co., Louisville, Ky.

Verlangt: Agenten für neue Prämienbücher, Zeitschriften und Kalender, für Chicago und auswärts. Hoher Lohn und Kommission. B. M. Mai, 146 Wells Str. 27splw

Verlangt: Junger Mann für Milchwagen. 50 Burling Str.

Verlangt: Lediger Barbier. 254 Dayton Str., Ecke Clay Str.

Verlangt: Mann in Carriage Paint Shop. — 173 Fremont Str.

Verlangt: Ein älterer Mann für Küchenarbeit. 345 Milwaukee Ave.

Verlangt: Polsterer an Bett-Lounges und Jungen zum Lernen. 510 N. Ashland Ave. midofr

Verlangt: Sauberer Mann mit Referenzen für Hausarbeit. 459 E. North Ave.

Verlangt: Männer mit Schaufeln. Hoyne und Evergreen Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 389 Wells Str.

Verlangt: Ein guter erfahrener deutscher Goldarbeiter, sofort, für Reparaturen und neue Sachen.— 206 E. North Ave.

Verlangt: Ein Junge, 14 Jahre alt. Nachzufragen: 55 W. Randolph Str. dimi

Verlangt: Teamster, Aschewagen zu fahren. 916 Dunning Str., westlich von Southport Ave. dimi

Verlangt: Ein erster Klasse Custom Westenmacher. 633 Chicago Stock Exchange Bldg. dimido

Verlangt: Guter Schneider. 271 Lincoln Av. dmi

Verlangt: Eine gute dritte Hand Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager, billigste Preise. A. Laufermann, 56 Fifth Ave., Room 415. 16sp,3mt,tgl&son

Verlangt: Gewissenhafter Mann zum Bücher-Austragen. 226 Milwaukee Ave. 22splw

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter für Iowa, Minnesota, Wisconsin und Michigan; Lohn $2. — Leute für Sägemühlen, Farmarbeiter und Leute für Eisen-Minen. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 23seplw

Verlangt: Starker Junge, um die Buchbinderei zu erlernen. Geo. E. Koehler, 368 Clybourn Ave. mdm

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser und Maschinenmädchen an Hosen. Gas-Power. 1039 Milwaukee Ave.

Verlangt: Köchin, Mädchen, Frau oder Mann für Küchenarbeit. 73 W. Lake Str. Keine Sonntagsarbeit.

Verlangt: Fur Finishers, stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen 155—157 Market Str. 25sep,1w&son

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, Kavallerist gewesen, sucht Stellung bei Pferden. Adr.: 305 Ward Str., Krappitz.

Gesucht: Junger Mann, 21, wünscht Arbeit und gutes Heim mit praktischem All-around Farmer. Geht südlich und südwestlich. Herman Friedl 292 E. North Ave.

Gesucht: Erste Hand Cakebäcker sucht Arbeit. 906 Girard Str. 27sep,1w&son

Gesucht: Junger Mann, zweite oder dritte Hand an Brot, sucht stetige Arbeit. 698 N. Wood Str. mido

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit an Brot und Rolls zu helfen. Adr.: R. 630 Abendpost. mido

Gesucht: Zwei frisch eingewanderte Brotbäcker suchen Stelle. F. M., 611 S. Center Ave.

Gesucht: Ein junger nüchterner Mann sucht Beschäftigung im Saloon; kann auch Bartenden. Adr.: P. 388 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Painter sucht Stellung. Adr. 240 W. North Ave.

Gesucht: Arbeit als Bäcker an Brot und Cakes, erst von Cincinnati gekommen. Miller, 433 29. Str.

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht Stelle als Foreman. J. D., 3601 S. Morgan Str. mido

Gesucht: Mann, welcher gut mit Pferden umgehen kann und auf der Nordseite bekannt ist, sucht Stelle. Karl Unbehauen, 120 Mohawk Str.

Gesucht Junger Deutscher, erst eingewandert, sucht Stelle als Porter im Saloon, Handlungs- oder Privathaus. Adr.: R. 606 Abendpost. mido

Gesucht: Anständiger junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung; ist im Saloongeschäft und Waiten bewandert. Adr. P. 396 Abendpost.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Schneider mit guten Zeugnissen sucht Stelle in einem Schneider-Shop. Nachzufragen 130 Fry Str., 1. Flat.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als erste oder zweite Hand an Brod. Adr.: F. Lunz, 839 Fifth Ave. mido

Gesucht: Anständiger Mann von 40 Jahren wünscht Stelle als Porter oder für Hausarbeit; wünscht gutes Heim bei kleinem Lohn. Adr.: P. 386 Abendpost.

Gesucht: Ein zuverlässiger Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Stellung. George Neumer, 604 Sedgwick Str. mido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 10 Mädchen, Custom-Röcke zu finishen; stetige Arbeit, guter Lohn. Die ganze Woche nachzufragen: 829 N. Hermitage, nahe West North Ave. mido

Verlangt: Mädchen für Unterzeug Factory, um an Power Maschine zu arbeiten. E. M. Marble & Co., 90—98 Market Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen in Bäckerei zu helfen. 3138 Wallace Str.

Verlangt: 50 Mädchen, um künstliche Hutblumen zu machen. Bezahlung während der Lehrzeit. Kommt fertig zur Arbeit. 4331 Longley Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gute Stitchers und Näherinnen. 417 Center Str.

Verlangt: Lehrmädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 390 Lincoln Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen, 114 Canalport Ave. mido

Verlangt: Mädchen zum Embroidery Finishen und ein Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. American Braiding & Embroidery Co., 221 Fifth Ave.

Verlangt: Gute Schneiderin; auch ein Lehrmädchen. 98 Goethe Str.

Verlangt: Mädchen um Linings zu nähen. — 220 W. Division Str. modimi

Verlangt: Ein junges Mädchen um in der Bäckerei zu helfen. 614 W. North Ave. modimi

Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältere Frau, 2 Kinder zu besorgen. Nach 6 Uhr nachzufragen. Siegroßer, 459 W. 14. Pl.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche. 44 Evergreen Ave., Mrs. Schlesinger.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 803 N. Leavitt Str.

Verlangt: Küchen-Mädchen welches schon im Restaurant gearbeitet hat. 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. Nachzufragen 683 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, am Tisch aufzuwarten; guter Lohn. 115 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 852 North Park Ave.,

Verlangt: Geschirrwasch-Mädchen; Restaurations-Arbeit. 112—118 5. Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in Familie von Drei. 2437 Wentworth Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1922 Arlington Place. midofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2904 Archer Ave., Phil. Flohr.

Verlangt: Ein tüchtiges erstes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einem kleinen Haushalt. Guter Lohn. 621 Cleveland Ave. midofr

Verlangt: Ein Mädchen, in der Küche und am Tisch zu helfen. 108 W. Harrison Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau, die sich nicht vor Arbeit scheut. Lohn $5.00. 73 S. Water Str. Vorzusprechen morgen früh zwischen 6 und 8 Uhr.

Verlangt: Ein nettes Mädchen aus guter deutscher Familie, für allgemeine Hausarbeit. 62 Lincoln Ave., unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 735 Sedgwick Str. mido

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 2. $5; keine Wäsche $4. — 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein kleines Mädchen, das zu Hause schlafen kann. Nachzufragen: Frau Richter, 620 Wells Str., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit 701 Larrabee Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, am Tisch aufzuwarten. — 851 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. Kleiner Haushalt. 186 E. Jackson Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 11 Harmon Ct.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer mit 5 Kindern. Adr.: P. 387 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4545 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie ohne Kinder. 5471 Ellis Ave. mido

Verlangt: Eine gute Haushälterin, die gut kochen kann; guter Lohn. Nachzufragen 469 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim. 421 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2904 Butler Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1108 Belmont Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen am Tisch aufzuwarten.— Restaurant, 893 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und ein Mädchen zur Aushilfe der Hausfrau. Nachzufragen 958 Belmont Ave., Ecke Southport Ave., im Saloon.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — keine Kinder. 5005 Marshfield Ave.

Verlangt: Gute Köchin. 95 E. Kinzie Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 6156 Sewart Ave.

Verlangt: Verheirathete Frau um Zimmer aufzuräumen für Furnished Room Haus; $5. 139 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., Store. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4 bis $5 die Woche. 367 Wells Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 322 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 116 E. North Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen; guter Lohn; gehört zur Familie. 46—48 Michigan Ave., Ecke S. Water Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Empfehlungen verlangt. 347 E. 53. Str., 1. Flat. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 632 West 14. Str., M. Diamond, 1. Flat. dimdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6308 Cottage Grove Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit 548 Burling Str., nahe Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für zweite Arbeit. 481 Ashland Boulevard. dimido

Verlangt: Ein tüchtiges Dienstmädchen zur Aushilfe während des Tages. Gute Behandlung, hoher Lohn. A. Holinger, 170 Eugenie Str. 25splw

Achtung! Das größte erste deutsch - amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz,*&son

Verlangt: Viele Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $4 und $5. — 479 N. Clark Str., Runge. 6sep,misamo,1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 4seplmo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str. und Indiana Ave. 5dz*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 15jähriges Mädchen sucht Stelle. 199 W. Division Str.

Gesucht: Respektable junge Frau wünscht Stelle als Haushälterin bei einzelnem Herrn oder in kleiner Familie. Adr.: R. 628 Abendpost.

Gesucht: Waschplätze. 277 Cleveland Ave.

Gesucht: Ein starkes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 844 Melrose Str., oben.

Gesucht: Stelle in Laundry, Tagarbeit. 5345 Aberdeen Str.

Gesucht: Frau sucht Plätze, zum Reinmachen und Waschen. 749 Sheffield Ave.

Gesucht: Junge gebildete Frau, deutsch, 2 Jahre im Lande, wünscht gutes Heim bei Herrn oder Dame, als Haushälterin. Gefl. Offerten unter R. 611 an die Abendpost. dimi

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Collection Agency.
Schadenersatzklagen, Lohnansprüche besorgt. John McCormick, U. S. Commissioner und öffentlicher Notar. William E. Buckner & McCormick, Zimmer 30, 62 N. Clark Str. 10sep,1m

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 3novlj

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zigarren-, Stationery-, Confectionery-, Bäckerei- und Schul-Utensilien-Geschäft, nahe einer der größten Schulen der Nordseite. Eckhaus mit Wohnräumen. Adr.: P. 384 Abendpost.

Zu verkaufen: Eingerichtetes Gas-Mantle-Geschäft. Guter Profit, billig. Adr.: R. 617 Abendpost.

Zu verkaufen: Fein eingerichtetes 12 Zimmer Boardinghaus, beste Nachbarschaft. Adr. P. 394 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei nur Store Trade: Einnahme $90—$100 wöchentlich. Miethe mit Wohnzimmer $23 monatlich. Preis $400. Adr. O. H. 297 Abendpost.

Zu verkaufen: Candy und Tabakladen gegenüber einem großen Schulhause; bereits 10 Jahre etablirt. 137 Sheffield Ave. mdo

$450; Saloon, umgeben von großen Fabriken; gute Ecke; keine Konkurrenz; Tageseinnahme $25—$35; Verkaufsgrund; anderes Geschäft. Hintze, 801 12. Str. Boulevard.

Zu verkaufen: Restaurant, billig; ganz nahe Northwestern Depot. 52 Wells Str.

Zu verkaufen: Schuhshop, billig. August Thies, 821 Lincoln Ave.

$1250; Bäckerei; Nordwestseite; $30 Storetrade täglich (gute Preise); Miethe $20. Hintze, 801 12. Str.

Ein schönes Property zu vertauschen für einen guten Saloon. Adr.: P. 389 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, ein guter Schul-Store, Candy, Tabak, Notion und Laundry, billig. Krankheitshalber. 163 Augusta Str. midofrsa

Zu verkaufen: Grocery Store. 276 Cleveland Ave. mido

Zu verkaufen: Candy- und Delikatessen - Store; billig, gute Lage, billige Miethe, kleine Anzahlung. 928 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Billig, krankheitshalber, guter Eck-Saloon nebst 2 gut besetzten Logenhallen; krankheitshalber billig zu verkaufen. 183 North Ave. mdo

Zu verkaufen: Zigarren-, Confectionery- und Notion Store. Keine Agenten. Besitzer verläßt die Stadt. 277 W. Chicago Ave

Zu verkaufen: Billig, Gut zahlendes Roominghaus, 26 Zimmer, gute Lage Nordseite. Adr. T. 828 Abendpost. sonmomi

$750; hübsche Bäckerei, Cottage Grove Ave.; nur Storetrade; allerbeste Nachbarschaft. Hintze, 801, 12. Str. ssonmdimdo

Zu verkaufen: Guter Schuh-Shop. 249 N. State Str. dimi

Zu verkaufen: Altbekannte Bäckerei an Larrabee Str.; billige Miethe; schöne Wohnung. Storetrade $18.00; kleine Anzahlung. Klein, Zimmer 22, 163 Randolph Str. dimido

Zu verkaufen: Oel-Route wegen Abreise nach Deutschland. Abends und Sonntags. 588 N. California Ave. 25splw

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Meat Market, — Krankheitshalber. Jno Behmiller, Desplaines, Ill. 21sep,1w,tgl&son

Zu verkaufen: Gute „Abendpost"-Route auf der Nordwestseite; Umstände halber billig. Adr.: T 848, Abendpost. 22sepbw

Zu verkaufen: Wagen- und Schmiede-Shop. 727 W. 14. Str. 22sep,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner oder Partnerin von alleinstehendem Mann in gutgehendem Saloon. Adr. P. 383 Abendpost.

Geschäftstheilhaber verlangt — Mann mit wenig Geld, um einen guten Saloon zu übernehmen. Kenntniß nicht nöthig. Adr.: P. 382 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, 6 Zimmer Flat, modern eingerichtet. 1400 N. Halsted Str. midofr

Zu vermiethen: Hübsches 3 Zimmer Flat, Janitor Service, 5 Minuten Entfernung zur City Hall. Miethe $9. Store 25×70, beste Straße der Westseite; für irgend ein gutes Geschäft; mäßige Miethe. Wm. Hale Thompson, 237 W. Madison Str. dimido

Zu vermiethen: Butchershop mit Fixtures, lange Jahre etablirt, gute Geschäftslage. 1205 Lincoln Av. dimi

Zu vermiethen: Meat Market mit Fixtures; guter Platz; auch passend für Barbiergeschäft; ausgezeichneter Platz. 344 Augusta Str., Ecke Lincoln Str. dmdo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer, billig. 249 Clybourn Ave. dimi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Aelterer gebildeter Herr wünscht möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet mit separatem Eingang, bei Wittwe oder ruhiger Familie, hat eigenes Bett und etwas Möbel. Offerten an Milde, 192 W. Division Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Pferde, Buggies und Geschirr.— 912 Milwaukee Ave., Saloon.

Zu verkaufen: Expreßwagen. $10. 1380 N. California Ave.

Zu verkaufen: Cart-Geschirr und Butcherwagen. — 1051 Mariana Ave. dimisa

Nähmaschinen, Billards &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Billards und Pooltische. Beschreibung und Preisangabe erwünscht. — Müssen billig sein. A. B. Stoll, 260 Rhine Str. 20splmo,tgl

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 für schönes Upright Piano; $5 monatlich bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 27splw

Nur $35.00 für ein schönes Rosenholz Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. Str. 25splw

$55 Cash kaufen ein elegantes Upright Piano, nur sehr wenig gebraucht. 228 Garfield Ave., 1. Flat. modimi

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Fast neuer Parlor - Ofen, größte Size; beste Konstruktion. 382 Dayton Str.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Hübsche Blondine, 24 Jahre alt, sympathische Erscheinung, gebildet und häuslich erzogen, besitzt 10,000 Doll. Vermögen, wünscht Bekanntschaft eines distinguirten Herrn zwecks baldiger Heirath. Austausch von Photographien erwünscht. Näheres ertheilt Goetzendorff, 489 N. Clark Str. — Heiraths-Katalog frei versandt nach allen Theilen der Ver. Staaten.

Heirathsgesuch. — Wittwer, 35 Jahre alt, mit zwei Kindern, das jüngste 2½ Jahre alt, mit anständigem Verdienst und einigen Hundert erspartem Geld, sucht ein Mädchen oder kinderlose Wittwe um so bald wie möglich zu heirathen. Briefe bis Samstag einzuschicken in Deutsch unter R. 614 Abendpost.

Heirathsgesuch. — Junger Arzt und Schriftsteller, Anfangs 30er, lebenserfahren, viermal graduirt, mit guter Praxis, sucht eine passende Lebensgefährtin evangel. Confession mit etwas Kapital, Grundeigenthum oder Farm in der Nähe. Ausgezeichnete Gelegenheit für die rechte Person — Wittwe nicht ausgeschlossen. Agenten verbeten. Alles Nähere brieflich. Man sende Briefe mit näheren Angaben der Verhältnisse und womöglich Photographie unter: P. 377 Abendpost.

Reelles Heirathsgesuch. — Junges israelitisches Mädchen, 22 Jahre alt, von stattlicher Erscheinung und gutem Charakter und ausgezeichneter Erziehung, auch nicht unbemittelt, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mannes in guter Lebensstellung oder Geschäft, im Alter von 25 bis 35 Jahren. Näheres ertheilt mündlich Sonntag Nachmittags Schultz, Zimmer 9—10, 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee und Ashland Ave. — Heirathen in den besseren Kreisen reell und diskret vermittelt.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 17ma,tgl&son*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Speziell für 10 Tage.
80 Acker, 2 Häuser, 55 Acker unter Pflug, 52 Meilen südlich, guter Boden, Oelquellen, 10 Acker und 20 Acker Farmen in der Village, $40 per Acker, 34 Meilen südlich. — Henry Ullrich & Co., Verwalter, 34 Clark Str., Zimmer 401. son—bo

Große und kleine Frucht- und Getreide-Farmen zu vertauschen oder auf Abzahlung. Ullrich, 2. Flur, 167 Randolph Str. 8ju,lj

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Die Südwest-Ecke North Ave. und St. Louis Ave., 48×120, nur 1 Block von der Ballou Str.-Hochbahnstation und 3 Blocks vom Park, passend für irgend ein Geschäft, namentlich für Grocery und Saloon. North Ave. ist eine der besten Geschäftsstraßen der Stadt und ist dies eine äußerst gewinnbringende und sichere Kapitalanlage. Umstände halber spottbillig. Adr.: K. 846 Abendpost. momija

Zu verkaufen: Nur $1700, feine große Residenz-Lot am Logan Square, ein Block von der Hochbahnstation, 48×186½. Alles gemacht und bezahlt. Ein A Nr. 1 Bargain. Adr.: L. 982 Abendpost. 25splw

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordostecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 24sp,1w&son

Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eagle Loan Co.

70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Stock, S. W.-Ecke Randolph und LaSalle Str.

O. C. Boelcker, Manager.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles und ist nicht mit anderen zu vergleichen.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn u. Verwandten.

Wenn Ihr kleine Anleihe haben wollt und könnt nicht von der Arbeit, dann bitte schickt Adresse und wir schicken einen Mann nach Eurem Haus, dann kann die Anleihe da abgefertigt werden.

Unsere Leute sind alle Deutsche und geben Euch alle Auskunft mit Vergnügen.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str.

25jn,tgl&son*

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ovlj

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie Geld?

Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel, usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Applikation und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!

Northwestern Mortgage Loan Co.,

465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bw

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen Fixtures. Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 15ag,tgl&son*

Geld in beliebigen Summen zu den niedrigsten Raten zu verleihen. Schreibt oder sprecht vor. Sonntags offen von 9—12 Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, 171 LaSalle Str., Zimmer 814, Flur 8. 24sep,1w&son

Bezahlt keine 6 Prozent; habe viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum; auch zum Bauen. Adr. L. 902 Abendpost. 14sepl m

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim - Polizei - Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

John Prochazka, 134 E. Madison Str., Chicago, praktischer Instrumentenmacher, übernimmt sämmtliche Reparaturen an Concertinas, Accordeons, Handorgeln, Musik-Boxes, Stimmen. Mäßige Preise. 7jpmo, misalm

Patente besorgt. — Hunsberger, Patentanwalt, — 161 LaSalle Str. — Billige Raten. 15sep,1m

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Downer's Dancing Parlor, 221 N. Clark Str., ist jetzt für Theilnehmer offen. Walzer u. Two-Step eine Spezialität. Wenn Ihr schnell zu lernen wünscht, sprecht vor und überzeugt Euch. Dies ist der Platz zum Lernen. Seit 10 Jahren an demselben Platze etablirt. Bedingungen die denkbar günstigsten. Erste Lesson frei.—Privat-Lessons Tags oder Abends. mifrsa

Ingenieursfach, Elektrizität, Zeichnen, Mathematik, Buchhalten, Rechnen, Schreiben gelehrt. Chicago Institute, 65 North Clark Str. 15sep2w

Miß Susie M. Kraft, 1690 Buckingham Place, gründlich ausgebildet in Amerika und in Europa. Erfolgreiche Piano-Lehrerin. Mäßige Preise. 15jbm

Bis ans Ende.

Von Leo Hildeck.

(Fortsetzung.)

II.

„Es ist sähr schade, daß du nicht bist sähr ueich", sagte May einmal, während sie mit Archners silberner Uhrkette spielte.

„Ja, das ist freilich schade", sagte er, betrübt auf die Kette niederblickend. „Die Kette müßte von Gold sein, meinst du, nicht wahr?"

„Ganz so. Und du müßtest mir ein schönes Kleid schenken zum Frühling, ein Jackenkleid mit eine seidene Ueste, weißt du. Jch uünsche es mir."

„Jch — ich will sehen, ob ich es dir nicht schenken kann", sagte Archner beklommen. Es war ihm, als schnitte es ihm das Herz entzwei, daß er ihr nicht einmal diesen Wunsch erfüllen konnte, ohne ein für ihn sehr erhebliches Opfer zu bringen. Sie fiel ihm um den Hals.

„O — du sollst nicht!" sagte sie. „Du bist so gut, viel zu gut. Niemand ist so gut zu mich gewesen, Niemand. Sie haben keine — keine Achtung in England. Sie sind wie zu ein Hund, so sind sie zu mich gewesen. Du bist so gut, du sollst nichts schenken zu mir, gar nichts. Jch will es nicht."

Und dann lachte sie schon wieder, stand auf und ging nach der Cognacflasche, die auf dem Tische stand. Er ging ihr nach und nahm die Flasche fort.

„Du hast genug Cognac", sagte er. „Jch will dir eine Limonade kommen lassen."

„Schwecklich, Limonade! Jch will ein Cognac noch. Erst der vierte!"

„Erst! Meinst du, ich nehme eine Trinkerin zur Frau?"

Sie brach in ein helles Gelächter aus, wie immer, wenn er vom Heirathen sprach. Jhr war es ein famoser Spaß. Heirathen! Jhre Mutter war am Delirium auf Stroh gestorben, und sie würde auch so sterben, das war sicher. Aber er blieb dabei. Und sie war noch so jung, kaum achtzehn, er würde die schrecklicheGewohnheit nicht bei ihr aufkommen lassen. Er imponirte ihr in so vielen Dingen — sie würde ihm auch darin folgen.

„Du wirst nicht heirathen mich. Wir gehen weiter in zwölf Tage. Es ist sähr schade. Jch möchte bleiben, wo du bist, Nicholas — My dear Niky.... O, du mußt hören, was wir gemacht haben mit die dressirten Eichhorns. Wir haben sie Strümpfe angezogen, o, sie waren so komisch! undToki war wüthend, hat uns ohrfeigen wollen, Lizzie und mich — o, es war so komisch!"

„Er soll es wagen dich anzurühren!" rief Archner mit verdunkelter Stirn. „Meine künftige Frau.... Jn zwölf Tagen, sagst du? Du wirst nicht mit gehen. Du wirst nach deinen Papieren schreiben."

„Papier? Was für Papier?"

„Dein Geburts- und Taufschein. Wo bist du denn eigentlich zu Hause?"

Von neuem auflachend, warf sie sich langhin über das Sofa und zappelte mit den kleinen Füßen in der Luft. Das kleine Zimmer war ganz erfüllt von den hellen, trillernden Lachtönen, in denen eine eigene Herzlichkeit lag, ein vollständiges Sichausgeben, eine absolute Lustigkeit, in der ihr ganzes Wesen aufging, ohne Rest; es durchschrillte ihn, wie der Schlag eines Kanarienvogels. Und plötzlich schnellte sie sich empor, mit einem Schwunge über die Seitenlehne des Sofas hinaus, glitt an ihm nieder, ballte einen Zipfel seines Rockes mit beiden Händen zusammen, drückte ihn gegen ihr Gesicht, und ihr wildes Lachen ging in ein ebenso leidenschaftliches Weinen über.

„You will marry me! You can't! O you can't! I'm a bad girl, I'm a nasty, horrid thing! You can't! O you cant!"

„Steh auf!" sagte er, selbst dem Weinen nah. Aber sie wälzte sich auf dem Boden in ihrem Jammer. Nein, nein, sie war es nicht werth, er war zu gut. Sie hatte so etwas nie erlebt, es machte sie ganz klein und elend, daß er so gut war. Und sie umklammerte den Tischfuß und schob den Tisch hin und her, daß es kreischte. Er beugte sich zu ihr nieder, um sie emporzuheben. Unmöglich; sie hielt den Tischfuß fest umklammert. Und sie schluchzte fort. Nein, nein, er dürfe sich nicht so erniedrigen. Sie sei ja schlecht. „Wie ein Hund" sei sie behandelt worden, wie ein Hund! Das wiederholte sie bis ins Unendliche.

Er schlug plötzlich einen strengen Ton an. „Du stehst jetzt auf!" sagte er fest. „Du benimmst dich jetzt, wie es meiner künftigen Frau zukommt. Und du bist nicht schlecht, von jetzt an bist du ein anständiges Mädchen. Jch will es, hörst du? Hör' auf zu weinen — sofort!"

Diesen Ton war sie besser gewöhnt. Jhr Schluchzen wurde leiser, sie ließ den Tischfuß los und erhob sich langsam auf den Händen und Knieen, in welcher Stellung sie ein Weilchen verblieb und durch Thränen zu ihm aufschaute, wirklich mit der demüthigen Dankbarkeit eines Hundes. Und doch brach wieder das Lächeln durch. Er nahm sie aufs Knie und küßte die weißen, schmalen, länglichen Zähne. Und sie wischte mit dem Handrücken die letzten Thränen ab und begann zu plaudern und zu lachen, als sei nichts gewesen, und schüttelte den Kopf, daß das schulterlange, braune Gelock ihr um die Wangen flog.

„Wie eine junge Birke im Winde!" dachte er. „Sie biegt sich und ächzt im Sturme, und wenn er schweigt, steht sie mit fliegenden Zweigen im Sonnenschein und weiß von nichts."

Wie er sie liebte! So ganz, so ganz sie umschließend, sie haltend und stützend in zärtlichem Mitleid zugleich und in flammender Leidenschaft. Und da er sie hielt — wie hätte er sie wieder von sich lassen mögen! Alles oder nichts!

Geh bis ans Ende! sprach es in ihm, sein Schutzengel — oder sein Dämon?

* * *

„Ach, bitte, Herr Archner — einen Augenblick!"

„Sie wünschen, HerrRechtsanwalt?"

Die übrigen Schreiber gingen. Archner stand zögernd, den Hut in der Hand, vor seinem Chef. Meggert hatte die Thür des Bureaus offen gelassen; Brink ging selber, sie zu schließen, und setzte sich dann, gemüthlich ein Bein über das andere legend, in seinen Ledersessel, der knarrend eine Wendung gegen Archner machte. Der blickte auf Brinks elegante, glanzlederneStiefeletten nieder und auf das Streifchen rothseidener Socke, das an dem übergeschlagenen Bein zum Vorschein kam; er wollte das blasse, schöne, widerwärtige Gesicht und die viereckigen Schultern nicht sehen.

„Sie sind ja wohl so 'ne ArtSchriftsteller — ich wollte Sie bitten, mir so 'n kleinen gedrängten Auszug über die Morfeldsche Sache aufzusetzen. Sie können die Akten mit nach Hause nehmen, es ist ja nicht viel, Sie haben den Krempel rasch durch, und ich — habe so wenig Zeit.... könnten Sie wohl bis morgen? —"

„O ja", machte Archner trocken.

„Gut. Wenn das Plaidoyer über den Fall Mörl zu lange dauern sollte, komme ich nicht ins Büreau; Sie geben das Memorandum dann in einem geschlossenen Couvert dem Bureauvorsteher — verstandez-vous?"

„Jch werde es thun", sagte Archner kurz.

„Jch verlange es natürlich nicht umsonst", fuhr Brink fort, mit zurückgelehntem Kopf aus halbgeschlossenen Augen Archner beharrlich und nicht ohne ein herablassendes Wohlwollen musternd, „und ich denke mir, ein kleines Extrahonorar wird Jhnen augenblicklich nicht so unangenehm sein.... Oder ist das Gerücht falsch, das mir zu Ohren gekommen ist? Sie wollten heirathen, ist mir erzählt worden."

Archner fühlte die verrätherische Schwere in den Armen. Warum konnte er jetzt nicht die sich unwillkürlich ballende Faust dem Verhaßten unter die Augen halten und erwidern: „Was geht's dich an, Kerl? Brauch' ich dir Rechenschaft abzulegen? Und gestern — gestern war er ihm und May begegnet; an den Zelten draußen waren sie aneinander vorbeigegangen. Vielleicht hatte er sie doch bemerkt....

„Ja, ich will mich verheirathen", versetzte er an sich haltend.

„So... Nun, da wünsche ich Jhnen alles Gute.... Jst es die — eh die jungeDame, mit der Sie gestern an den Zelten waren?"

Also wirklich! Er hatte sie gesehen, seinHerzblatt, vielleicht mit begehrlichen Augen.... Archner mußte seine ganze Selbstbeherrschung aufbringen, um äußerlich ruhig zu bleiben. Vor seinen Augen war es einen Moment dunkel.

„Jawohl", würgte er hervor. Er — er mußte Rechenschaft ablegen vor diesem da.... Er mußte die Höflichkeit wahren, um sein Brot nicht zu verlieren, das kärgliche Brot, das ihm doch wenigstens die Möglichkeit bot, seine kleine May zu behalten.... Und wieder blickte er auf die eleganten rothseidenen Socken und die auf und abwippende Fußspitze, auf der ein bläuliches Glanzlicht tanzte. Bei dem da würde May es besser haben.... Nein, lieber ihn erwürgen, als ihm auch nur zu gönnen, ihre Hand zu berühren.

„Ah, also doch...." Der Rechtsanwalt versuchte das spärliche Schnurrbärtchen vergeblich in eine Spitze zu drehen und blickte nachdenklich vor sich hin. Dann hob er lebhaft den Kopf und sagte in einem vertraulichen Tone: „Nu sagen Sie mal, Archner, warum thun Sie das? Wir sind doch hier unter uns Männern.... Und ich muß sagen, ich interessire mich für Sie. Sie sind sozusagen ein Original und haben bessere Tage gesehen.... Jch will Jhnen mal was sagen: ein Kerl wie Sie kann sich wieder in die Höhe arbeiten. Und dann hängt — so was an Jhnen wie ein Bleigewicht und zieht Sie immer wieder r'unter... Jch habe die Kleene — die — junge Dame wohl erkannt.... Hm.... Machen Sie keeneWitze, Archner, ich mein' es gut mit Jhnen."

„Sie — sind sehr gütig, HerrRechtsanwalt", brachte Archner mühsam über die Lippen, während er zu ersticken meinte. „Jeder thut, was er muß, seiner Natur nach."

Warum durfte er ihn nicht niederschlagen — warum?!

Brink zuckte die Achseln. „Doch jut", sagte er gemüthlich. Und so eine Gemüthlichkeit, die man nicht erwidern darf, ist wie eine Ohrfeige.... „Wie Sie wollen, Männeken. Dann werd' ich wohl mein Theil mit Vorschuß erleben. Kenn ich schon. Nur nich zu doll, bitte!"

„Jch werde Sie gewiß nicht belästigen, Herr Rechtsanwalt", sagte Archner mit einer Empörung, die ohne seinen Willen durch den Ton seiner Worte hindurchklang.

„Ho, das kennen wir. Stolz will ich den Spanier. Aber wir sind keine Spanier und werden nicht von schönen Gefühlen satt.... Jch habe Jhnen meine Meinung gesagt, was Sie davon halten, ist Jhre Sache. Uebrigens sollen Sie nicht glauben, daß ich geizig bin. Jch könnte Sie ja einfach entlassen, wie das so viele mit ihren heirathenden Unterbeamten machen, um nachher nicht mit den Familiensorgen ihrer Leute behelligt zu werden.... Und ich muß sagen, wenn Sie es nicht wären, macht' ich es ebenso. Aber ich interessire mich für Sie. Jst so'n kleiner Luxus, den ich mir da gestatte."

(Fortsetzung folgt.)

Tropen-Hygiene.

Noch vor wenig mehr als einem Jahre würde hier für das wichtige Kapitel der Tropen-Hygiene nur ein sehr akademisches Jnteresse vorhanden gewesen sein, jetzt aber hat es für uns eine ganz gewaltige Bedeutung. Der Gesundheitszustand der aus den Philippinen heimkehrenden Truppen, so wie die Berichte über das Befinden der dort verbliebenen Leute lassen sehr viel zu wünschen übrig und machen es unseren Militärbehörden zur Pflicht, alle einschlägigen Verhältnisse auf's Sorgfältigste zu studiren und vor allen Dingen aus den Erfahrungen Anderere zu lernen. Namentlich die Franzosen haben in den letzten Jahren auf diesem Gebiete sehr weite Erfahrungen gemacht, in Tonkin sowohl als in Madagaskar, wo bekanntlich vor fünf Jahren unter der Mißwirthschaft des sattsam bekannten Kriegsministers Mercier in wenigen Monaten über 6000 Franzosen dem tropischen Klima mit seinen Fiebern und Seuchen zum Opfer fielen. Unter diesen Umständen ist für uns ein Buch recht interessant, welches von zwei hohen französischen Marineärzten, F. Burot und M. A. Legrand, herausgegeben worden ist und den Titel führt: „Die Soldaten-Hygiene in den Tropen"; es ist von Kapt. Geo. W. Read vom 9. Kavallerieregiment in's Englische übersetzt worden. Jm Nachfolgenden seien daraus einige Fingerzeige entnommen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch die Beobachtung einiger fundamentaler Regeln so manchen bösen Folgen des tropischen Klimas vorgebeugt werden kann. Eine der ersten ist die, Truppen, die in den Niederungen und an der Küste stationirt sind, von Zeit zu Zeit in die Berge zu schicken, um sich dort in frischer reiner Luft erholen zu können. Die Engländer haben das in Jndien in ein vollständiges System gebracht und die Holländer machen es ihnen jetzt nach, beide mit trefflichem Erfolge. Uebrigens ist dieser Grundsatz längst von allen größeren Marinen anerkannt und befolgt worden; man schickt Schiffe, die für längere Zeit tropischen Stationen angehören, in bestimmten Zwischenräumen nach kühleren Breiten, namentlich sowie sich unter den Mannschaften irgendwie Fiebererscheinungen bemerkbar machen, die dann bald verschwinden, wenn der Klimawechsel rechtzeitg eintritt.

Für Truppen, die in ungesunden tropischen Gegenden Dienst zu thun haben, kommen besonders drei Fragen in Betracht: Unterkunft, Ernährung und Trinkwasser. Da, wo es sich um dauernde Unterbringung, also um Kasernirung handelt, muß in erster Linie darauf geachtet werden, die Häuser auf einen Unterbau zu stellen, der Luftdurchzug gestattet; direkt über der Erde zu wohnen, ist ungesund. Die meisten Wohnungen in den Tropen sind auch entsprechend eingerichtet. Jm Feld lassen sich solche Rücksichten natürlich nicht nehmen. Da muß man sich begnügen, nach Möglichkeit Bivouaks an feuchten, sumpfigen Orten zu vermeiden. Was nun die Rationen anbetrifft, so empfiehlt es sich, den Gemüsen und Brot den Vorzug zu geben. Eingeborene sind meist Vegetarianer. Europäer oder Amerikaner, die an Fleischkost gewöhnt sind, sollten diese durchaus nicht ganz aufgeben, aber mäßig im Fleischgenuß sein; Büchsenfleisch aber sollte nur dann verabfolgt werden, wenn das in jederHinsicht vorzuziehende frische Fleisch nicht zu beschaffen ist. Büchsenfleisch, und sei es noch so gut, kann frischesFleisch nicht ersetzen, schärfen die Verfasser jenes Buches eindringlich ein, und diesen Punkt sollte man sich, eingedenk der Erfahrungen auf Cuba, bei uns ganz besonders merken.

Die bei weitem größten Schwierigkeiten bietet aber die Trinkfrage. Stark alkoholhaltige Getränke sind natürlich in den Tropen, wenn angängig, ganz zu vermeiden, leichte mäßig und mit Verstand zu genießen. Das Trinkwasser sollte erst gekocht und dann gekühlt werden, doch können sich darauf wohl nur private Familien einlassen. Für Truppentheile ist es daher zu empfehlen, im Garnisonsleben und — wenn irgend durchführbar — auch im Felde das Trinkwasser zu filtriren. Bei den heutigen Fortschritten der Technik ist es wohl möglich, z. B. im Ambulanzwagen einer Kompagnie, ein oder zwei zerlegbare Filtrirapparate, die sehr wenig Raum einnehmen, mitzuführen und am Abend bei Aufschlagen des Lagers das gefundeneWasser zu filtriren, wenn das nöthig ist. Ob es nöthig ist, wird eine Probe mit Taninlösung oder hypermangansaurem Kali bald ergeben. Ganz werden sich freilich die Gefahren, die schlechtes Trinkwasser mit sich führt, nie vermeiden lassen, denn wo Truppen, die erhitzt und durstig sind, Wasser finden, trinken sie es und wenn es das schmutzigste, übelriechendste ist, das man sich denken kann. Sie sind eben auch nur Menschen. Das ändert aber nichts daran, daß die Behörden für sie thun müssen, was in ihren Kräften steht.

N. Y. Staatsztg.

Die deutsche Flagge auf dem Yangtsekiang.

Die deutschen Schifffahrtsunternehmungen in China haben einen erfreulichen Zuwachs durch Einrichtung einer Linie auf dem Yangtsekiang erhalten. Dieser Strom ist die wichtigste, durch dicht bevölkerte Provinzen gehend Seehandelsstraße des chinesischen Reiches. Der Schiffsverkehr auf diesem gewaltigen Strome wurde bisher von der englischen und chinesischen Flagge monopolisirt. Jetzt wird auch die deutsche Flagge auf dem Yangtsekiang hervortreten. Nachdem vor wenigen Monaten der Norddeutsche Lloyd einen in Schanghai stationirten Dampfer zur Besorgung des Verkehrs zwischen dem Geschäftsviertel und den vor der Stadt liegenden Ankerplätzen der deutschen Reichspostdampfer in den Verkehr eingestellt hat, wird in nächster Zeit eine ganze Anzahl deutscher Dampfer den Yangtsekiang befahren. Acht stattliche Dampfer werden die deutsche Flagge auf dem Riesenstrom weit in's Binnenland hineintragen. Das erste dieser Schiffe, von denen die Bremer Firma Rickmers 5 und die Firma Melchers 3 bauen läßt, wird noch im Herbst in Fahrt treten, und in kurzer Zeit werden die übrigen folgen. Durch sie soll in kurzen Pausen eine regelmäßige Verbindung zwischen Shanghai, Yankau, Jtschang und Tschungking in's Leben gerufen werden.

Yankau, 680 Seemeilen landeinwärts von Shanghai gelegen, ist bekanntlich ein Mittelpunkt für den fremdländischen Verkehr mit den westlichen und zentralen Provinzen. Die Erwerbung einer deutschen Kron-Konzession an diesem Punkte beweist, daß Deutschland dort wichtige kaufmännische Jnteressen besitzt. Sowohl der Passagierverkehr zwischen diesen beiden Punkten und den Zwischenstationen, wie namentlich auch der Frachtverkehr hat einen bedeutenden Umfang. Aber auch über Yankau hinaus, nach dem 1100 Seemeilen von Shanghai entfernten Jtschang werden beide Firmen ihre Dampfer senden und Rickmers wird die Fahrt sogar 1540 Seemeilen flußaufwärts nach Tschungking ausdehnen. So werden, da bis jetzt Yankau Endpunkt der Dampferlinien ist, die ersten über diesen Platz hinausgehenden regelmäßigen Dampfschiffsverbindungen deutsche Unternehmungen sein. Das zur Verwendung kommende Schiffsmaterial kann sich mit dem zur Verwendung kommenden in jeder Weise messen. Die großen, nach dem System der anmerikanischen Mississippi-Fahrzeuge erbauten Stahl-Flußdampfer mit starken Maschinen, großer Geschwindigkeit und vorzüglicher Ausstattung werden vermöge ihres verhältnißmäßig geringen Tiefganges zu jeder Jahreszeit den Verkehr aufrecht erhalten können. Da der chinesische Handel aller Voraussicht nach in nicht ferner Zeit einen großen Aufschwung nehmen wird, ist es für den deutschen Geschäftsverkehr erfreulich, daß thatkräftige Kaufleute in zielbewußter Arbeit schon jetzt dahin wirken, auch imSchifffahrtsnetz der chinesischen Ströme festen Fuß zu fassen.

Der schlaue Hans.

Dienstag früh bekam Carl Scharlachfieber, und Mittwoch kam die Reihe an Else.

Sie lagen im Kinderzimmer, und Niemand durfte zu ihnen hineinkommen — am allerwenigsten Hans. — Der Doktor kam jeden Tag, die Fenster waren verhängt, das Ganze war furchtbar feierlich.

Am Abend nahm die Mutter Hans zu sich und erklärte ihm das.

Es würde viele Tage dauern, bis Carl und Else herauskämen, und man müßte sich sehr in Acht nehmen; denn Scharlach wäre eine gräulich anstekende Krankheit. So ansteckend wäre sie, daß Niemand von ihren Tellern oder mit ihrem Löffel essen dürfe, Niemand sich mit ihremSchwamm waschen oder an ihren Handtüchern abtrocknen dürfe.

Hans war wie vor dem Kopf geschlagen. Er starrte auf die geschlossene Thür und durfte ihr um nichts in der Welt zu nahe kommen. Er horchte, aber von drinnen kam kein Laut.

Die Zeit verging, und sie begannen sich zu erholen.

Hans konnte hören, wie sie drinnen lachten und Spektakel machten. Ein Tuschkasten wurde für sie gekauft und Bilder und Bleisoldaten. Sie kriegten Beefsteaks mit Spiegeleiern undPorter und Wein. Eines Tages guckte Hans durchs Schlüsselloch hinein und sah, wie sie bei Tisch saßen, und wie ausgezeichnet sie's hatten.

„Sind sie wieder gesund?" fragte er.

„Es geht ihnen besser," sagte Mutter. „Aber sie kriegen neue Haut, und da ist's am ansteckendsten. Deswegen müssen wir mächtig auf Dich Acht geben."

Hans lag in seinem Bett und dachte nach. Wenn er schlief, träumte er von Beefsteak mit Spiegeleiern und von Tuschkästen und Bleisoldaten.

Aber schnell erwachte er wieder und spekulirte.

Als es tiefe Nacht war und alles im Hause schlief, stand er auf und schlich sich barfuß hin zur Thür. Er klinkte sie auf und guckte hinein. Da lagenCarl undElse und schliefen sanft. Auf dem Tisch standen der Tuschkasten und die Bleisoldaten.

So ging er hin zum Waschtisch, nahm ihren Schwamm und wusch sich tüchtig, trocknete sich an ihrem Handtuch ab, schlich zurück in sein Bett und schlief ein, voll Hoffnung und mit lichten Träumen.

Ein vorsichtiger Kapitalist.

Wohl ein verkappter Nabob oder ein spleenbehafteter Krösus gehen muß, wenn er sich in seinemPalast nicht sicher genug fühlt, diese Frage ist nun gelöst: „Jns Asyl für Obdachlose." Dort vermuthet man in keinem Gast den Besitzer von reichen Glücksgütern, in dem dürftigen Heim der Allerärmsten ist jeder vor Einbruch und Diebstahl sicher. Dieser Ansicht war ein galizischer Reisender, der sich in das Asyl für Obdachlose in Wien begab. Bevor er jedoch sein Lager aufsuchen konnte, wurde er wegen seiner zurVorsicht gemahnenden Erscheinung einer besonders genauen Reinlichkeitsprobe unterzogen. Zum Erstaunen des Hausvaters fand man bei dem Gaste einen Betrag von mehreren hundert Gulden. Der Hausväter erklärte, nur Mittel- und Obdachlose häten auf die Wohlthat eines Freiquartiers Anrecht. Diese Erklärung prallte jedoch wirkungslos an dem Reisenden ab; er meinte mit größter Seelenruhe, daß er wol in der Lage war, ein Gasthaus aufzusuchen, aus Vorsicht aber das „Asylhaus" aufgesucht habe. „Jn einem Gasthause wäre ich immer der Gefahr ausgesetzt gewesen, daß mit mein Geld gestohlen wird, hier glaubt aber sicher keiner, daß er bei mit was finden kann." Diese Erklärung veranlaßte den Hausvater, dem vorsichtigen Reisenden die Wahl zu überlassen, mit oder ohne Jntervention des Hauspersonals an die Luft gesetzt zu werden. Der Reisende erklärte, um keinen Preis gehen zu wollen, und seine Entfernung konnte erst durch das Eingreifen der herbeigerufenen Wache bewerkstelligt werden.

Die Korrespondenz des englischen Thronfolgers.

Während seines letzten Aufenthaltes in Marienbad hat der Prinz von Wales nicht weniger als 1300 Briefe erhalten, in welchen er um Unterstützung gebeten wurde. 320 Briefe forderten ein Autogramm von ihm, während 260 Damen ihn anonym um eine Haarlocke oder sonst ein Andenken baten. Endlich erhielt er nicht weniger als 300 Geschenke mannigfachster Art. Darunter Spazierstöcke, Etuis, goldene Herzen u. s. w. Armer Prinz!

— Erkannt. — Frau: Liebes Männchen, soll ich dir mal erzählen, was mir heut' Nacht geträumt hat? — Mann: Ach das ist gar nicht nöthig — sag's nur gleich direkt was du haben willst!

Eisenbahn-Fahrpläne.

Lake Shore Eisenbahn. [illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn. [illegible]

Burlington-Linie. [illegible]

CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION. [illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station. [illegible]



Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." [illegible]

Das Geheimniß Svengalis.

Von J. Illig (Göppingen).

Ich habe mir seit einer Reihe von Jahren die Mühe genommen, in die Geheimnisse der „Spiritisten" und „Magier" einzudringen, weil ich mich im Interesse der Wahrheit für verpflichtet hielt, ihren Behauptungen und Produktionen auf den Grund zu gehen, um nicht ohne klare Erkenntniß kritiklos glauben oder glauben zu müssen, weil ich das Eine und das Andere für gleich verwerflich halte. Nothgedrungen mußte ich darum auch die Frage prüfen, wie weit die Tricks der Taschenspieler oder Gaukler zur Erklärung gewisser mysteriös scheinender Vorgänge ausreichen, bezw. in welchen Fällen sie die einzige Erklärung sind. Bei Prüfung dieser Frage beschäftigte ich mich auch mit dem Kapitel „Gedankenübertragung". Ohne an dieser Stelle darüber eine Entscheidung herbeiführen zu wollen, in wieweit dieselbe in der von den Okkultisten behaupteten Art psychologisch möglich ist, will ich hier lediglich ausführen, wie sie von Gauklern bewirkt werden kann und in den meisten Fällen auch bewirkt wird. Elektrizität und Telegraphenapparat sind dabei vollständig ausgeschlossen, weil sie zu kompliziert sind und nur schwer verborgen bleiben können. Die Vermittlung geschieht vielmehr auf eine andere, viel einfachere Weise.

In der Regel arbeiten die „Gedankenleser" so, daß sie sich von den Anwesenden irgend einen Gegenstand zeigen lassen, den das mit verbundenen Augen auf dem Podium sitzende „Medium" sodann benennt. Der Impresario richtet dabei die Frage an das Medium: „Was hab ich da!" oder „Sag was ist das?" u. s. w. Aus dieser Frage weiß in der Regel das Medium den Namen des betreffenden Gegenstandes herauszulesen. Aber wie nun? Wenn Jemand eine fremde Sprache lernt, so ist die Hauptsache, daß er sich einen genügenden Wortschatz aneignet. Das Gleiche gilt für den Gedankenleser. Nur hat er den großen Vortheil voraus, daß er sich weder unregelmäßige Verben, noch Präpositionen mit dem Dativ oder Akkusativ einprägen zu müssen, sondern für ihn kommen lediglich die Sinnendingwörter in Betracht. Dadurch reduzirt sich seine Arbeit auf ein bescheidenes Maß und er kann, wenn er tausend Sinnendingwörter in die Sprache der Gedankenleser übertragen und sich ihre Uebersetzung genau eingeprägt hat, Wunderdinge verrichten. Die Sprache der Gedankenleser ist nun aber die Zahlensprache. Wer sie studiren und sich als Gedankenleser ausbilden will, nimmt irgend ein Wörterbuch und beginnt mit dem „A". Ganz nach Belieben fängt er z. B. an: Adler = 1, Affe = 2, Ameise = 3, Anker = 4 u. s. w., bis er etwa bei „Ring" auf 753, bei „Uhr" auf 805 und bei „Zwetschge" auf 910 oder 947 oder auf irgend eine andere Zahl gekommen ist. Die Hauptsache ist, daß ihm sofort das zugehörige Wort einfällt, wenn er die Zahl hört.

Ist die Sache soweit gründlich eingepaukt, dann kann das „Gedankenlesen" angehen. Der Impresario begibt sich unter das Publikum und läßt sich diverse Gegenstände vorweisen. Herr Mayer zeigt seine Uhr. „Uhr" heißt in der Magiersprache „805". Diese Zahl vermittelt der Impresario flink dem Medium, das sie rückübersetzt und dem staunenden Herrn Mayer prompt verkündet, daß er seine Uhr vorgezeigt habe.

Nun wird der Leser fragen: Ja, wie vermittelt denn der Impresario die Zahl „805" an das Medium „ohne alle Apparate", wie sich der „berühmte" Zauberer Bellachini auszudrücken pflegte? Nichts einfacher als das! Denn eben, um die Sache recht einfach zu gestalten, hat er die Zahlensprache gewählt. Wenn er nämlich die Zahl 805 vermitteln will, braucht er nur drei Zeichen zu geben, nämlich 8, 0, 5. Man ersieht daraus: Mit drei Zeichen kann der Magier 999 Wörter ausdrücken und — wenn er mehr Wörter als 999 hat, was nicht nöthig ist — mit vier Zeichen kommt er bis 9999. So viel Sinnendingwörter gibt's aber nicht, und er kommt mit drei Zeichen gut aus. Diese zwei oder drei Zeichen nun gibt er dem Medium in seiner Fragestellung. Für das Medium übersetzt er zuvor wieder die 10 Ziffern, die zur Darstellung einer Zahl nöthig sind, in Buchstaben. Z. B. 0 = [illegible], 1 = l, 2 = n, 3 = m, 4 = r, 5 = f, 6 = b, 7 = t, 8 = h, 9 = g. Ist nun die Zahl, die er dem Medium zu übermitteln hat, oder das zu errathende Wort auszudrücken, einstellig, so genügt dem Medium ein Wort des Impresarios, ist die Zahl zweistellig, so braucht er zwei Wörter u. s. w. Und zwar kommt es auf das Wort gar nicht an, das er spricht, sondern lediglich auf dessen ersten Buchstaben. Will er dem Medium die Zahl 2 übermitteln, so fragt er: „Nun?" oder „Nenns!" u. dgl. Aus dem ersten Laut „N" erkennt das Medium, daß die Zahl „2" übermittelt werden soll. Die Zahl „2" bedeutet aber in der Gedankenlesersprache soviel wie „Affe". Es ist also dem Impresario ein Affe gezeigt worden.

Ein anderes Beispiel! Dem Impresario zeigt Jemand einen Ring. „Ring" heißt in der Zahlensprache 753. Er muß also diese Zahl dem Medium mittheilen. Zu diesem Behufe sind 3 Zeichen nöthig: 7, 5, 3! — 7 = t, 5 = f, 3 = m. Er muß also 3 Worte aussprechen, die mit T, f und m anfangen. Das thut er, indem er dem Medium nach Ansichtigwerden des Ringes die unverfänglichen Worte zuruft: „Theils flink mit! Das Medium übersetzt im Nu die 3 Worte in die Zahl 753, die Zahl 735 in das Wort „Ring" und ruft dann dem überraschten Publikum zu: Es ist ein Ring!

Diese Methode ist die Grundlage aller ähnlichen Produktionen, mögen sie variiren, wie sie wollen. Sie ist durchaus genügend, und wird je einmal ein Wort gefragt, das nicht in eine Zahl übertragbar ist, so hilft ein verwandtes Wort sofort aus. Es zeigt Jemand ein Programm. Dieses Wort hat keine korrespondirende Zahl, also überträgt der gewandte Impresario einfach ein anderes Wort wie Papier, Zettel u. s. w. Und kommt er auch noch damit in Verlegenheit, dann bleibt er eben stecken, wie das zuweilen, aber selten, vorkommt.

Ich habe in Vorstehendem nur die Methode im Allgemeinen mitgetheilt. Es gibt nun aber eine Reihe von Anwendungsformen. Wenn der Impresario nämlich im höchsten Grade verblüffen will, so spricht er gar nichts, sondern läßt sich den zu errathenden Gegenstand in ein Kästchen legen. In diesem Fall ist dann die Binde des Mediums durchscheinend und es erkennt aus den Bewegungen des Impresarios die 2 oder 3 Zeichen, welche die Zahl und das Wort bedeuten. Das Errathen der Melodie geschieht auf die gleiche Weise, es ist eine Spielart der oben näher erörterten Produktion. Statt der Sinnendingwörter sind die Melodien aller nur möglichen Lieder, von denen anzunehmen ist, daß nach ihnen gefragt wird, in Zahlen übersetzt. Selbstredend muß das Medium in diesem Falle sehr musikalisch sein. Noch leichter scheint mir das Kopiren von Personen aus dem Publikum zu sein. Da braucht man keine weitere Vorbereitung als die Uebertragung menschlicher Eigenthümlichkeiten in die Zahlensprache. Z. B. groß = 1, klein = 2, bucklig = 3, krumme Nase = 4, beleibt = 5, mager = 6 u. s. f. Der Ausbildung von Spezialitäten sind, wie man sieht, keine Grenzen gesetzt und die Zauberer und Gedankenleser sind jederzeit in der Lage, nach nicht allzulanger Vorbereitung ihr Programm zu wechseln. Mit der längeren Praxis wächst natürlich auch die Fertigkeit, sodaß die Vorstellungen verlaufen wie am Schnürle. Für den Nichteingeweihten ist die Sache verblüffend und geheimnißvoll und er martert sich den Kopf vergeblich ab um eine Lösung. Für den Eingeweihten gibt es nichts Einfacheres, als das „Gedankenlesen". Interessant an der ganzen Geschichte ist mir nur, daß ich angesehene Zeitungen und Zeitschriften kenne, die, wenn sich einmal ein berühmter „Gedankenleser" in ihrem Erscheinungsgebiet gezeigt hat, sofort mit tiefgründigen Betrachtungen über „die Dinge, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt," kommen und Abhandlungen über die Entwickelung des Mystizismus von Swendenborg bis auf du Prel veröffentlichen, um ihren Lesern zu zeigen, was sie von der Sache verstehen, oder besser, nicht verstehen.

Das Rosinchen.

Der „Kleinen Presse" wird über eine charakteristische Episode, die sich vor nahezu einem halben Jahrhundert am Hofe des letzten Kurfürsten von Hessen auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel abspielte, Folgendes geschrieben:

Der Kurfürst hatte, wie man weiß, eine geschiedene Frau Lehmann aus Bonn zur morganatischen Gemahlin, die er nach ihrer Verheirathung zuerst zur Gräfin von Schaumburg, dann zur Fürstin von Hanau machte. Das Kurfürstenpaar residirte während des größten Theiles des Sommers auf Wilhelmshöhe und erhielt dort jeden Morgen zum Kaffee aus der Hofbäckerei in Kassel sogenannte Bonner Wecke, welche lediglich für den Hof nach Bonner Rezept auf Wunsch der Fürstin gebacken wurden. Als eines Morgens der Kurfürst einen solchen Weck von einander brach, entdeckte er in demselben das Exkrement eines kleinen, schwarzen, langgeschwänzten Hausthieres, das namentlich in Bäckereien nicht selten zu sein pflegt. Da die Laune Serenissimi an jenem Morgen gerade nicht zum Besten war, dekretirte er, daß sofort ein Wagen den Hofbäcker Wagner, wie er gehe und stehe, von Kassel nach Wilhelmshöhe holen und dieser ihm dann gleich vorgeführt werden solle. Ein Beweis, daß der Kurfürst bei solchen Befehlen nicht mit sich spaßen ließ, war der, daß schon nach etwa ¾ Stunden der Hofbäcker in mehlbestaubtem Anzug, gerade wie er aus der Bäckerei geholt war, vor den zürnenden Augen Sr. Kgl. Hoheit paradirte.

Ob dem unglücklichen Bäcker etwa durch Vermittelung eines Lakeien oder Kammerdieners schon Kenntniß von der furchtbaren Freventhat geworden war, will ich dahin gestellt sein lassen, genug — der Kurfürst hielt ihm das Stückchen Weck mit dem unheimlichen schwarzen Körnchen vor und fuhr ihn mit der Frage an: „Was ist das? Was ist das?" Unser biederer Wagner ergriff aber mit ruhiger Hand das corpus delicti, steckt es harmlos lächelnd in den Mund, schluckt es hinunter und sagt dann mit verbindlichster Miene: „Das war ein Rosinchen, Königliche Hoheit, wahrscheinlich vom Kuchenteig!" Verblüfft stand der Kurfürst vor dem resoluten Hofbäcker, brach dann in lautes Lachen aus und rief in seiner abgebrochenen Redeweise: „Verfluchter Kerl! Verfluchter Kerl! Hinuntergehen! Frühstücken! Wieder heimfahren! Bäckerei von Mäusen sauber halten!" Der Hofbäcker war froh, so leichten Kaufs losgekommen zu sein.

— Gegenmittel. — Lebemann: „Du, die leichten Weiber haben mich an den Rand des Ruins gebracht." — Intimus: „Da ist nur Rettung durch Heirath mit einer „schweren" Frau möglich."

Ein origineller Leichenbitter.

In Paris fand eine pompöse Beerdigung eines reichen Rentners in einem der vornehmsten Viertel statt. Kurz bevor sich der Zug in Bewegung setzte, trat einer der Zugordner an einen Polizisten heran und machte ihn auf einen sehr fein gekleideten älteren Herrn aufmerksam, der die Rosette eines Offiziers der Ehrenlegion im Knopfloch trug. „Ich bemerke diesen Menschen fast bei allen Bestattungen," erklärte er, „und stets hat er eine andere Dekoration im Knopfloch. Stellen Sie doch einmal die Persönlichkeit des Individuums fest!" — Der Polizist sprach den Unbekannten sehr ehrerbietig an, indem er ihn erst „HerrGeneral", dann „Herr Oberst" nannte. „Lassen Sie mach zufrieden", erwiderte der Angesprochene barsch. — „Haben Sie überhaupt das Recht, diese Auszeichnung zu tragen?" fragte der Beamte. — „Das geht Sie garnichts an," lautete die unhöfliche Erwiderung. „Bitte, folgen Sie mir auf die Wache", forderte darauf der Schutzmann den Grobian auf, der auch widerstandslos folgte. Auf dem Kommissariat wies er sich als ein ehrenhafter Bürger aus, der von seinen Renten lebt. Er erklärte sodann, er folge allen großen Leichenzügen und trage bei diesen Gelegenheiten stets die Orden und Auszeichnungen, deren ihm der jeweilig Verstorbene würdig erscheine. „Das ist meine Art, die Todten zu ehren", rief er pathetisch aus. Der Kommissar ließ den Mann wieder auf freien Fuß setzen, gab ihm aber den wohlgemeinten Rath, sich nicht mehr mit der Ehrenlegion oder einer anderen französischen Auszeichnung zu schmücken, da er sonst mit der Justiz in Konflikt gerathen müßte.

— Er ahnt etwas. — Er: Warum stöhnt unser Zimmerherr, der Herr Lehmann, heute in aller Frühe schon so? — Sie: Er will heute zum ersten Mal ausreiten!